

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 26. Juni 1981

Nr. 126 (4004)

Preis 2 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHRFÜNF

In allen Regenbogenfarben

In der Appreturabteilung des Ust-Kamenogorsker Seidenkombinats fallen die Roten Wimpel auf, die sich inmitten der grünen, grünen, blauen und braunen Webstoffe besonders effektiv herausheben. Unter einem davon, auf dem die Worte „Sieger im Wettbewerb“ stehen, arbeitet die erfahrene Appreteurin Scholpan Balmursinowa.

Heute ist für sie angespannte Schicht. Aus der Weberlei kommt in ununterbrochenem Strom das Gewebe zum Appretieren, und ihre Partnerin ist im Urlaub. Aber das verdriest Scholpan nicht. Sie arbeitet schnell und mit einem Lächeln auf den Lippen, obwohl es nicht so einfach ist, zwei Zonen zu bedienen.

„Meine Stimmung ist vortrefflich“, sagt sie, ohne die Arbeit zu unterbrechen. „Ich bin zufrieden, daß unsere Brigade ihre Verpflichtungen erfüllt hat und daß meine Schülerin Bachtija Kalelowa in der ersten Runde der allgemeinen Kombinatwettbewerbsschau gesiegt hat. Das Ziel solcher Schauen ist die Hebung der Effektivität und Qualität der Arbeit.“

Ich beobachte die exakten und sicheren Bewegungen von Bachtija, die zusammen mit Sch. Balmursinowa die große, 36 Meter lange Maschine „Elitex“ bedient, und überzeuge mich, daß man sie mit Recht als beste Arbeiterin anerkannt hat. Bachtija Kalelowa kontrolliert aufmerksam das von der Stoffbahn auf die Rolle kommende Gewebe, hält die vorgeschriebenen Parameter genau ein, sondert schnell die fertigen Partien ab.

„Wie kann man da schlecht arbeiten, wenn neben dir noch eine Auszeichnung steht“, lacht Bachtija, und zeigt auf die in der Nähe in einem Untergestell stehende Rote Wanderfahne des Kombinats. Sie wird schon drei Quartale nacheinander von den Appreuteuren — den Siegern im Wettbewerb der Werktätigen des Betriebs — erworben.

Das Kollektiv der Appreturabteilung ist im Kombinat das jüngste: Seine Biographie begann vor einem Jahr als in der Abteilung zwei Stabilisierungs- und Trockenmaschinen „Elitex“ montiert wurden. Sie durchdrücken die Viskose- und Lawsanwebstoffe mit Appreturmitteln — einer besonderen chemischen Lösung —, wonach der Stoff nicht knikert und nicht einläuft. Der Anfang war nicht leicht.

Es fehlte an Appreteurinnen, an Ausrüstungen. Die Technologie erwies sich als launhaft. In jenen Tagen kamen die erfahrenen Appreteurinnen Raissa Sild und Scholpan Balmursinowa zu Hilfe. Acht von ihnen angelernte Mädchen begannen bald die „Elitex“-Maschinen zu bedienen.

Bereits im ersten Monat erzielten die Appreteurinnen das geplante Niveau und steigerten seitdem beharrlich und zielstrebig das Tempo und die Qualität ihrer Arbeit. Dazu trägt auch die Suche der Neuerer bei. Allein im laufenden Jahr hat der aktive Rationalisator und Meistergehilfe A. Bondar vier Vorschläge eingebracht, die einen großen ökonomischen Nutzen ergaben. Zu den besten Neuerern gehören auch die Produktionsleiterin L. Taimanowa, die Appreteurin R. Sild u. a.

Auch der Verbreitung der fortgeschrittenen Erfahrungen wird hier große Aufmerksamkeit geschenkt. An dem Tag, als ich im Betrieb war, examinierte die Meisterin L. Nikitina die Appreteurinnen, die einen Fortbildungsergang besucht hatten. Ausgezeichnete Zensuren erhielten B. Kalelowa, G. Tscherkaschina und N. Koschikina. Das ist kein Zufall, denn die Mädchen waren bei der allgemeinen Wettbewerbsschau des Kombinats als beste anerkannt worden. Sie verdienen geschickt das Studium und die Arbeit.

Im laufenden Jahr erfüllen die Appreteurinnen ihre Monatsaufgaben zu 103—109 Prozent. Sie haben zusätzlich hochwertige Erzeugnisse im Werte von mehr als 300 000 Rubel hergestellt. Die besten Produktionsergebnisse haben die Brigaden des Schichtmeistersgehilfen N. Solotnik und die Schicht der Meisterin L. Sorina aufzuweisen. Im beharrlichen Wettkampf haben die Brigaden W. Schimolin und S. Modjajew erste Plätze belegt.

„Zitronengelbes Gewebe für Vorzüge, strenge Stoffe für Anzüge, welschimmernde technische Webstoffe — sie alle zaubern in der Abteilung ein schönes, vielfarbiges Bild, vor deren Hintergrund die Wimpel der Bestarbeiter wie rote Mohnblumen leuchten. Von Tag zu Tag vergrößert sich der reiche Fluß der Textilproduktion.“

Paul ADLER
Ust-Kamenogorsk



Auf den Sommerweiden

Mit der Überführung der Melkherde auf die Sommerweiden hat sich im Kolchos „Put Lenina“ die Produktion von Milch merklich erhöht. Wenn Ende April, als das Vieh noch in den Ställen gehalten wurde, die Viehzüchter im Tagesdurchschnitt 40 Dezitonnen Milch erhielten, so jetzt 60.

Die Grundlage des Erfolgs ist die progressive Technologie des Weidens rund um die Uhr. Die Futterschläge befinden sich weit der Farm. 400 Hektar Gräser versorgen das ganze Vieh in der Frühjahrs- und Sommersaison mit Grünfütter. Um die Weiden mit größter Effektivität zu nutzen, haben die Viehwärter Rudolf Hubert, Wjatscheslaw Sergejew, Shukun Bagjebekow, Shumachan Massanow, Nikolai Frolow die 600 Tiere starke Melkherde in fünf Gruppen geteilt und wenden

die Fließbandtechnologie der Viehhaltung an. Ein 50 Hektar großer Schlag wird in kleinere umzäunte Flächen mit Arys für die Tränke geteilt. In dieser Zeit wird die genutzte Fläche wiedergebessert. Die übriggebliebenen alten Gräser werden weggeräumt, das Unkraut wird vernichtet, alsdann beregnet und nachgedüngt. Diese Arbeiten werden von der Brigade Peter Neufeld besorgt. „Seitdem wir Kulturweiden nutzen“, erzählen die Melkerinnen Katharina Neufeld und Elisabeth Harder, „erhalten wir 18—20 Kilogramm Milch je Kuh und Tag. Sie werden uns helfen, den Jahresplan der Milchlieferung drei Monate vor dem Termin zu erfüllen.“

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Sie werden es schaffen

Hoch ist der Prozentsatz der effektiven Ausnutzung selbstfahrender Ausrüstungen in den Kupfererzgruben des Dsheskasganser Bergbau- und Hüttenkombinats, Träger des Leninordens. Trotz dem wird noch hier und da die alte Technologie der Erzgewinnung mit den einfachsten Mechanismen angewandt. Das läßt sich vorläufig nicht vermeiden, denn in den alten Gruben ist der Vorrat an Hüttenrohstoffen noch groß. Zu ihnen gehört die Grube „Pokro“ des Westdsheskasganser Bergwerks. Aber auch hier ist

trotz komplizierter Gewinnungsbedingungen die Arbeitsproduktivität und Qualität der Arbeit hoch. „Als Vorbild“, sagte der Ökonom T. Lasar, „dient in unserem Betrieb die Brigade des Ordensträgers Tuleubai Sadwakassow.“ Heute steht auf dem Arbeitskalender von Tuleubai Sadwakassow, Nikolai Fritz, Taschet Kaschametow — aller sieben Bestarbeiter — August 1981. Ein ganzer Monat Zeitvorsprung, behaupten die Ökonomen, und die geplante Steigerung des Tempos werden der Brigade die Möglichkeit geben, ihre sozialistischen Verpflichtungen in der Erzgewinnung zum 64. Jahrestag des Großen Oktober einzulösen. Michail UTSCHENIK

Ausreichend Futter vorrätig machen

Als Antwort auf den Appell der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Kusnani haben die Futterbeschaffer des Gebiets Koktschetaw den Wettbewerb um die Schaffung eines ardenhalbjährigen Vorrats aller Futtermittel für die gesellschaftliche Viehzucht entfaltet. Es geht darum, nicht weniger als 1 Million Tonnen Heu und Welksilage, 2 650 000 Tonnen Silofutter und 16 000 Tonnen Vitamingrünmehl bereitzustellen. Das bietet die Möglichkeit, durchschnittlich 25 bis 27 Dezitonnen Futtereinheiten je Bezugstier auf Lager zu haben.

Vor der Heumahd traten die Werktätigen des Rayons Tschkalow mit einer wertvollen Initiative auf. Sie forderten alle Ackerbauern des Gebiets auf, sich dem Wettbewerb um die maximale Steigerung der Produktion von hochwertigem Futter im laufenden Jahr anzuschließen. Es kommt darauf an, die Sicherungsvorräte an Heu, Welksilage und Silofutter um nicht weniger als 20 Prozent zu vergrößern. Die „grüne Ernte“ ist im Gange. Sie hat schon ihre Bestarbeiter hervorgebracht. Es ist bemerkenswert, daß die Initiatoren ein gutes Beispiel zeigen. Die gesamten Arbeiten werden vom operativen Stab für Futterbeschaffung geleitet. Unter seiner Kontrolle befinden sich 39 Komplexe, die aus 257 Arbeitsgruppen bestehen, mit hochqualifizierten Kadern komplettiert sind und die nötige Technik sowie Mittel der sozialen und kulturellen Betreuung besitzen. Heute sind auf den Heuschlägen über 800 Menschen beschäftigt. Exakt funktioniert im Kolchos „Krasnaja Swesda“ das Fließ-

band „Wiese — Farm“. Der Chefagronom Daniel Kulis sagt: „Die Heurnte läuft auf Hochtouren. Gearbeitet wird auf den Schlägen mit mehrjährigen Gräsern, wo es Respe, Shitnjak und Luzerne gibt. Fast die Hälfte davon — 500 Hektar — sind schon gemäht. Gegenwärtig werden zu den Winterungsstellen des Viehs täglich 400—500 Dezitonnen Heu transportiert. Es ist kennzeichnend, daß der größte Teil der Gräser durch Zwangslüftung getrocknet wird. Die Regen im Juni haben ein gutes Wachstum der Gräser gesichert. Die früher gemähten Flächen werden wir nach einiger Zeit nochmals mähen. Nach dem Umfang des bereitgestellten Heus belegt die Brigade Eduard Schmidtko den ersten Platz.“ Mit großer Anspannung arbeiten in diesen Tagen die Futterbeschaffer des Abat-Sowchos. Unter den vier Komplexen ist der von Artur Stewieri der beste. Er begann als erster mit der Heumahd und führt schon zwei Wochen im Wettbewerb. Hohe Leistungen erzielten Andrej Naumowitsch, Erhard Krüger

weise das Stroh verarbeitet werden. Vorbildlich arbeiten die Futterbeschaffungsbrigaden, geleitet von Gennadi Emm und David Merkel aus dem Sowchos „Iskra“, Rayon Leningradskij. Beide Kollektive haben das Gras von den natürlichen Schlägen in elf Tagen gemäht. Jetzt bringen sie mehrjährige Gräser ein. Von hier kommt auch das meiste Heu auf die Futterdele. Die Sowchose und Kolchose des Gebiets messen der Qualität des Futters erstklassige Bedeutung zu. Große Aufmerksamkeit wird den Grünfütterlegumissen geschenkt, deren Fläche bedeutend erweitert worden ist. Das Schwergewicht wird auf Sommergras und Futterhirse gelegt. Während der Raps früher in nur 34 Landwirtschaftsbetrieben angebaut wurde, so wird er im laufenden Jahr in 170 geerntet werden. Dadurch wird die Menge von eiweißreichem Futter bedeutend zunehmen. Die Werktätigen der Farmen des Gebiets haben für das laufende Jahr hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen. Sie wollen an den Staat nicht weniger als 107 000 Tonnen Fleisch und 219 000 Tonnen Milch verkaufen. Es ist Ehrensache der Viehzüchter und Ackerbauern, die vorgemerkten Aufgaben zu bewältigen. Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Koktschetaw

Weil du auch ein Arbeiter bist

In unserem Land erhöht sich die Rolle der Arbeiterklasse, die zwei Drittel der werktätigen Bevölkerung ausmacht, und mit der Industrialisierung der Landwirtschaft nähert sich auch die Arbeit der Kolchosbauern der Tätigkeit der Arbeiter. Jedes Jahr wird die Arbeiterklasse von der jungen Generation aufgefüllt. Die Jungen und Mädchen kommen in Industrie- und Dienstleistungsbetriebe, fahren zu Schwerpunktbauten des Planjahrfünfts, gründen Schieferbrigaden, des Komsoz- und Jugend oder werden Mechanisatoren. Dieser Ablösung das erhabene Bewußtsein der Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse mit ihren ruhmreichen Traditionen anzuerkennen, ist eine Aufgabe von erster Bedeutung.

Dieses Bewußtsein ist organisch verbunden mit der Herausbildung der neuen, kommunistischen Einstellung zur Arbeit. Das bedeutet vor allem, seine eigenen Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen und nach Kräften für den Fortschritt der Produktion zu wirken. Somit ist die Qualitätsarbeit im Betrieb das Ergebnis der beruflichen Meisterschaft und des Bestrebens, alle Kräfte einzusetzen, weil man als Arbeiter seine Verantwortung vor dem Kollektiv und vor seiner Klasse spürt. Ohne sie hoch zu achten, wäre es unmöglich, ihr würdiges Mitglied zu sein. Das setzt vor allem auch bei der Jugend die Erkenntnis der großen Rolle der Arbeiterberufe in der Volkswirtschaft voraus. Dafür sorgen schon die Lehrerkollektive in der Mittelschule, indem sie die Schulkinder für die Arbeiterberufe interessieren, und durch zielstrebige Berufsberatung die Achtung vor dem Menschen der Arbeit festigen. Treffen mit Bestarbeitern der Produktion, Entwicklung der Patentbeziehungen zwischen Schule und Betrieb fördern diese Tätigkeit. Dabei erfahren die künftigen Arbeiter nicht nur, wie die Schrittmacher der Produktion Spitzenleistungen erzielen, sondern auch was ein gutes Arbeiterkollektiv zusammenhält, welche Anforderungen man dort an sich selbst und seine Kollegen stellt, warum man auf die Arbeiterberufe so viel achtet. Um welchen Beruf es auch immer gehen mag, stets werden Lehrer und Arbeiter Hand in Hand dafür wirken, daß unsere Jugend sich in der Arbeit bewährt und das Arbeiterkollektiv achtet. Eine vorzügliche Möglichkeit dazu bieten die Schülerproduktionsbrigaden und die Ferienlager für Arbeit und Erholung, die es gegenwärtig in allen Gebieten unserer Republik gibt. Mag sein, daß der Oberschüler oder der Student, der im Baurup arbeitet, in Zukunft einen ganz anderen Beruf ausüben wird. Jedoch die ersten Schritte als

junger Arbeiter in der Praxis sind von großer Bedeutung für seine Entwicklung als Persönlichkeit und für seine staatsbürgerliche Reifung.

Damit muß man aber natürlich in der Familie beginnen, indem man die Kinder arbeiten und die Arbeiterberufe achten lehrt.

Die Lehrmeisterschaft ist bekanntlich eine wirksame Form der beruflichen Ausbildung, der politischen und moralischen Erziehung der Jugend. Etwa 130 000 Ausbilder helfen in Kasachstan ihren Zöglingen, sich in der Produktion zu bewähren und ihren Platz im Leben zu finden. Die reichen Berufs- und Lebenserfahrungen dieser Veteranen und Bestarbeiter fließen der Jugend große Achtung vor ihnen ein, was zur Entwicklung ihres hohen Bewußtseins als Arbeiter beiträgt.

Sophie Schmierer arbeitet in der Karagandaer Süßwarenfabrik fast 25 Jahre, und die Schicht dieser Meisterin führt ständig im sozialistischen Wettbewerb. Sie war viele Jahre Parteisekretär des Abschnitts, Vorsitzende des Abteilungsgewerkschaftskomitees. Außer den beruflichen Fertigkeiten übernehmen die Zöglinge von der Aktivistin der kommunistischen Arbeit Schmierer deren verantwortungsvolle Einstellung zur Erfüllung der Pflichten. Nicht von ungefähr ist Sophie Schmierer Propagandistin der kommunistischen Arbeit. Ihre ehemaligen Schüler Pankowa, Jewsejewa, Talipowa, Kononenko, Popowa und Soloma sind ausgezeichnete Facharbeiterinnen, Menschen mit aktiver Lebensposition.

Die Brigaden, die nach dem einheitlichen Arbeitsauftrag arbeiten, machen im Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk 60 Prozent der Belegschaft aus. Gerade in diesen Brigaden sind bereits über 200 Neulinge ausgebildet und im Geiste des hohen Arbeiterbewußtseins erzogen worden. Die gestrigen Schüler der technischen Berufsschule des Werks haben sich im Laufe von 6—7 Monaten zu modernen Arbeitern entwickelt, während diese Berufsausbildung noch unlängst in gleichen Abschnitten 2—3 Jahre beanspruchte. So ist die Brigade mit ihrer neuen Arbeitsmethode zum kollektiven Ausbilder geworden, der die kommunistische Erziehung des Arbeiterwachstums gewährleistet.

„Reich dich ein in die Arbeitereinstichtung, weil du auch ein Arbeiter bist“, sang einst Ernst Busch. Heute hat unsere Arbeiterklasse allerdings andere Aufgaben — die Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und der großen Auflagen des 11. Planjahrfünfts. Und jeder Arbeiter, ob Veteran oder Neuling im Betrieb, muß sich seiner persönlichen Verantwortung dafür bewußt sein.

Auszeichnungen der Heimat überreicht

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew hat am 25. Juni im Kreml Auszeichnungen der Sowjetunion an verantwortliche Partei- und

Staatsfunktionäre und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens überreicht.

Genosse L. I. Breschnew sprach bei der Überreichung der Auszeichnungen.

Ansprache des Genossen L. I. BRESHNEW

Verehrte Genossen! Bevor ich an die Überreichung der Auszeichnungen gehe, möchte ich einige Worte über jeden der heute Gefeierten sagen.

An Nikolai Konstantinowitsch Baibakow wurde der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen. Man kennt ihn gut in unserem Land und auch außerhalb seiner Grenzen, und zwar als guten Wirtschaftler, der auf staatsmännische Art zu denken und zu handeln vermag.

Bereits viele Jahre leitet Nikolai Konstantinowitsch das Staatliche Plankomitee der UdSSR, den Schlüsselabschnitt im ganzen System der Wirtschaft. Ein guter Plan, in dem das gestellte Ziel durch entsprechende Ressourcen untermauert, in dem den modernsten und sparsamsten Methoden der Wirtschaftsführung der Vorrang gehört, ist schon die halbe Sache. Unser Staatliches Plankomitee verharret nicht auf einem Fleck. Es entwickelt sich zusammen mit dem Ausbau der Wirtschaft. Doch wenn viel gegeben ist, von dem wird auch viel gefordert. Das bezieht sich vor allem auf die harmonische Entwicklung aller Wirtschaftszweige.

Gerade das Staatliche Plankomitee ist als erstes für die Bilanziertheit der Wirtschaft und die Planisziplin verantwortlich. Gerade das Staatliche Plankomitee muß immer über jeglichen ressortgebundenen Tendenzen stehen.

Sie verstehen gut, Nikolai Konstantinowitsch, wie wichtig es ist, daß das Staatliche Plankomitee stets auf der Höhe dieser Aufgaben bleibt.

An Konstantin Nikitowitsch Beljak wurde ebenfalls der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen. Er leitet eines unserer jüngsten Ministerien — das für Maschinenbau, für Tier- und Futterproduktion.

Die Notwendigkeit der Schaffung dieses Ministeriums wurde vom Leben selbst diktiert. Es nimmt bereits einen ansehnlichen Platz im ganzen Agrar-Industrie-Komplex des Landes ein. Und dazu haben auch Konstantin Nikitowitschs persönliche Initiative und Energie bestimmt beigetragen. Es sei hervorgehoben, daß die Maschinenbauer auf die unmittelbare Weise an der Lösung des Lebensmittelproblems, eines

der wichtigsten im elften Planjahrfünft, mitzuwirken haben. Die Gelegenheit wahrnehmend, möchte ich wünschen, daß für dieses neue Ministerium stets der Hang zum Neuen, technisch Fortschrittlichen kennzeichnend sein möge.

Dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU Grigori Wassiljewitsch Romanow wird der Leninorden verliehen.

Die Petrograder, die Leningrader befinden sich stets in den vordersten Reihen der Kämpfer für die Revolution, für den Sozialismus. Auch heute ist es nicht anders.

Höher als alles andere muß die Erfüllung der Planaufträge geschätzt werden. Und die Leningrader tun das — Jahr für Jahr. Sie tun es, weil für sie ein ständiges Streben nach einer besseren Organisation der Produktion und der Leitung, hohe Ansprüche und Aufmerksamkeit gegenüber den Kadern, Orientierung auf Endergebnisse charakteristisch ist. Und bei alledem vernachlässigen sie nicht die Erzeugnisqualität.

Mit einem Wort, die Leningrader Parteilorganisation arbeitet schöpferisch, und dazu hat Grigori Wassiljewitsch Romanow, der schon mehr als zehn Jahre Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees ist, viel Herz und organisatorisches Talent beigelegt.

Die Gelegenheit nützend, will ich den Werktätigen Leningrads wünschen, daß sie auch künftig auf ihre hohe Marke halten, überall — in der Produktion, in der Kultur, im Zusammenleben der Menschen.

Ich habe Alexej Michailowitsch Schkolnikow, Vorsitzender des Komitees für Volkskontrolle der UdSSR, den Leninorden zu überreichen. Wir sprechen viel von der Erhöhung der Verantwortung der Kadern. Doch in der parteilichen und Leninschen Auffassung schreitet die Verantwortung stets mit der Kontrolle einher.

Unsere Kontrolle, und das ist eine 10 Millionen starke Armee der Volkskontrolleure, ist von Unversöhnlichkeit gegen Mißbrauch und Mängel beliebiger Art durchdrungen. Das ist keine bequeme Arbeit. Um die Kontrolle auf parteiliche, Leninsche Art zu verwirklichen, ist es notwendig, die Probleme „scharf“ zu stellen, kein Verder-

ben der Beziehungen zu befürchten, die Fragen offen und kühn aufzuwerfen, jedes Signal, das von unten kommt, zu berücksichtigen. Das Zentralkomitee der Partei orientiert die Organe der Volkskontrolle und ihren Leiter Alexej Michailowitsch Schkolnikow auf eben solche Arbeit.

Mit dem Leninorden wird heute Boris Nikolajewitsch Pastuchow — der energische Führer unseres Komsohl — ausgezeichnet.

Von unserer Jugend möchte man stets mit Herzenswärme sprechen. Sie verdient es auch. Die sowjetischen Mädchen und Burshen gehen energisch an die verschiedensten Aufgaben heran, die unsere Gesellschaft braucht. Viele von ihnen vermögen es, im scheinbar Unwichtigen — Großes und im scheinbar Persönlichen — ein Teilchen des Gemeinsamen, Volksumfassenden zu sehen. Das kommt daher, daß unsere junge Ablösung kultivierte Menschen mit hohem Ideengehalt, gutentwickeltem Gefühl für das Neue sind.

Der kommunistische Aufbau ist eine Sache von niedrigerer Natur.

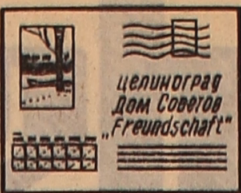
Er bietet unserer Jugend das breiteste Tätigkeitsfeld. Und es freut uns natürlich, daß der Komsohl und sein Zentralkomitee mit Boris Nikolajewitsch Pastuchow an der Spitze von den ersten Monaten der Arbeit zur Erfüllung des elften Fünfjahresplans sich ihr aktiv angeschlossen haben.

Teure Genossen, nehmen Sie meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. Ich wünsche Ihnen Erfolg, gute Gesundheit und Glück.

Die Ausgezeichneten äußerten ihren herzlichen Dank der Kommunistischen Partei, ihrem Leninschen Zentralkomitee, dem Sowjetstaat und Leonid Iljitsch Breschnew persönlich für die hohe Bewertung ihrer Tätigkeit. Sie versicherten, daß sie alle Kräfte, Kenntnisse und Erfahrungen für die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU aufbieten und der allgemeinen Volkssache — dem Aufbau einer kommunistischen Gesellschaft in unserem Lande — treu dienen werden.

Anwesend bei der Überreichung der Auszeichnungen im Saal waren der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erste Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. P. Georgajewa, der Gehilfe des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. I. Blatow sowie andere Genossen. Die Anwesenden gratulierten herzlich den Ausgezeichneten und wünschten ihnen weitere Erfolge zum Wohl der Heimat. (TASS)

Der Leser greift zur Feder



Warengüte garantiert □ Im Strudel des Alltags □ Sachliche Stellungnahme

Wir halten auf Qualität

Unsere Semipalatinsk Obertrikotagenfabrik „50 Jahre Oktober“ produziert die verschiedensten Trikotagen für die Bevölkerung: Jacken und Pullover für Damen und Herren, Sportanzüge für Kinder und vieles andere.

Ich arbeite in der Fabrik als stellvertretende Chefingenieurin für Qualitätsarbeit. Meine wichtigste Aufgabe ist es, daß unsere Erzeugnisse das Niveau halten und höchsten Anforderungen genügen. Das betrifft eine ganze Reihe von Maßnahmen: Konstruktions- und technologische Arbeiten, den Fertigungsprozeß und zu guter Letzt die Qualität des Endprodukts — Farbkombination, Verarbeitung, Qualität des Stoffes, Originalität des Modells.

Anfangs des 10. Planjahres gab es bei uns überhaupt keine Erzeugnisse mit dem Index „N“ (Neuhit). Im Jahre 1980 — 7,3 Prozent von der Gesamtproduktion, was eine Summe von 3 980 000 Rubel ausmacht. 17,8 Prozent der Erzeugnisse tragen das staatliche Gütezeichen. In Geld umgerechnet sind das 7 945 000 Rubel. Die angeführten Daten verschaffen einen Einblick in die Produk-

tionsverhältnisse der Trikotagenfabrik. Natürlich ist die Zahl an Spitzenzeugnissen noch relativ klein, aber das Kollektiv der Fabrik bemüht sich stets, die Produktionsqualität auf eine höhere Stufe zu bringen. So hat man zum Beispiel allein im zurückliegenden Jahr 15 Modellen das staatliche Gütezeichen zuerkannt, so daß es insgesamt jetzt 38 Modelle führen.

Sehr viel hängt natürlich von der gewissenhaften Arbeit der Arbeiterinnen selbst ab. Je mehr die Schrittmacher der Produktion den Ton angeben, desto besser läuft der ganze Prozeß ab. Und Bestarbeiterinnen haben wir genug. Das sind zum Beispiel die Zuschneiderinnen Rosa Fichtner und Tamara Sawkina, die Näherin Rosa Bews und viele, viele andere.

Wir führen regelmäßig in der Fabrik Modenschauen durch. Dabei sind unbedingt die Mitarbeiter des Handelsamtes. Vor kurzem haben wir die neuesten Modelle für 1982 gezeigt. Die Vertreter des Handelsamtes jedes Kleidungsstück, bevor es in das Handelsgeschäft aufgenommen wird. Es gibt auch Fälle, daß eines oder jenes Modell abge-

lehnt wird — es entspricht den Qualitätsanforderungen der heutigen Zeit nicht.

Jedoch erfreuen uns viele Erzeugnisse durch farbenfrohe Gestaltung und modernen Schnitt. Besonders schön ist die Kinderkleidung, auf die sich die Trikotagenfabrik spezialisiert hat.

Neue Erzeugnisse werden nach den Mustern des Unionshauses der Modelle gestaltet. Wir haben auch unsere eigenen Designer, die neue Modelle entwerfen. Sie haben schon so manche Erfahrung gesammelt, und ihre Schritte finden bei den Kunden großen Anklang. Aber einige Modelle fallen nicht so gut aus. Und warum? Ein Grund dafür ist, daß es an den nötigen Farben fehlt. Daran sind die Lieferbetriebe schuld, sie schicken oft statt der bestellten ganz andere, meist eintönige Garne.

Die Obertrikotagenfabrik hat enge Verbindungen zum Firmengeschäft. Dorthin werden von der Fabrik einzelne Warenpartien abgeschickt, wo man sie erstmals der Begutachtung durch die Kunden aussetzt. Das ist sozusagen die letzte Prüfung auf Qualität. Werden die Erzeugnisse gern ge-

kauft, so ist die Prüfung bestanden, und die Serienfertigung kann beginnen. Werden sie „Ladenhüter“, dann streicht man sie aus dem Sortiment. Außerdem gibt es im Firmengeschäft ein Kundenbuch, wo deren Forderungen und Bemerkungen eingetragen werden.

Einmal in der Woche hat unser Vertreter dort Dienst. Er hat an Ort und Stelle zu prüfen, wie die Waren abgesetzt werden. Er studiert sorgfältig die Wünsche der Käufer und zieht entsprechende Schlüsselfolgerungen.

Die Obertrikotagenfabrik hat umfangreiche Aufgaben vor sich. So beabsichtigen wir die Arbeitsprozesse weitestgehend zu mechanisieren. 19,6 Prozent der Erzeugnisse werden 1981 das staatliche Gütezeichen führen, das entspricht einer Summe von 9 960 000 Rubel. Ich bin überzeugt, daß wenn uns die Lieferbetriebe nicht im Stich lassen, alle diese Planaufgaben erfolgreich erfüllt werden.

Nadeschda MORDJACHINA stellvertretende Chefingenieurin für Qualitätsarbeit Semipalatinsk



Die Erzeugnisse des Dshambuler Werks für Traktorenteile sind nicht nur in unserem, sondern auch in anderen Ländern bekannt und gefragt. Das Kollektiv arbeitet ständig an der Vervollkommnung der Technologie und Erweiterung der Produktion. So wurde unlängst die Spitzzahngewinde BIG-3A in Serienfertigung gegeben. Sie ist leichter als ihre Vorgängerin BIG-3 und zuverlässiger im Einsatz. In diesem Jahr wird das Werk 8 000 Spitzzahngewinde herstellen.

Unser Bild: Woldemar Maier, Aktivist der kommunistischen Arbeit und erfahrener Lehrmeister der Jugend. Foto: Willy Knopp

Meiner Ansicht nach

Mit Vergnügen lese ich unsere Zeitung „Freundschaft“. Sie bietet dem Leser ein solches gute Möglichkeit, über das Leben und Schaffen der sowjetischen Menschen auf dem laufenden zu sein.

Mich freut es, wenn ich über die grandiosen Neubauten in Kasachstan erfahre. Die Zeitung stellt uns ausführlich die Arbeitserfolge in der Industrie wie auch in der Agrarproduktion mit. Sie zeigt die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, der von unserer Partei immer als die wichtigste Triebkraft zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität betrachtet wird. Die Zeitung macht uns mit dem Pulsschlag der ganzen Republik bekannt.

Im „Internationalen Panorama“ informiert uns die Zeitung ständig über die letzten Ereignisse im Ausland, formt bei den Lesern eine bewußte, klassenmäßige Stellungnahme zum Weltgeschehen.

Die Literatursseite finde ich ziemlich interessant. Sie bringt ständig die letzten Werke der sowjetischen Schriftsteller und Dichter. Man kann sich somit einen Einblick in die Entwicklung der sowjetischen Literatur verschaffen. Großer Vorleser der Leser erfreuen sich Gedichte.

Mein besonderes Interesse rufen die Briefkasten und die Briefseite hervor, denn hier spiegelt sich die Seele des Lesers wider — seine Meinungen, seine Lebensauffassung. Ich muß sagen, daß mir recht viele Briefe gefallen, ihre Tonart ist nicht gekünstelt, sie ist ruhig und wohlwollend. Meistens sind sie der Arbeitsstätigkeit oder dem Lebensweg eines guten Menschen gewidmet.

Auf der 4. Seite findet man Artikel über den Handel oder die Bedienung, in denen verschiedene Probleme behandelt werden. Manche von ihnen sind ganz gut ausgefallen.

In der Zeitung wird auch das Kulturleben dargestellt, wo der wüßbegierige Leser für sich ziemlich viel Interessantes und Lehrreiches findet.

Zu erwähnen sind auch die moralischen Aspekte, die die „Freundschaft“ berührt. Die Zuschriften der Leser sprechen dafür, daß diese Themen sie nicht gleichgültig lassen und ihre rege Anteilnahme erwecken.

Aber wo es Licht gibt, gibt's auch Schatten. Da möchte ich manche kritische Bemerkungen machen, die natürlich nur als meine persönlichen zu betrachten sind.

Manchmal sind die Korrespondenzen aus der Industrie oder den Agrarbetrieben sehr monoton und einfach langweilig. Sie ähneln einander wie zwei Wassertropfen. Darin fehlen zündende Worte, und oft sind sie mit ziffrigen Überladungen. Außerdem ist ihr Ton — wie soll ich das sagen? — in einigen Fällen zu „optimistisch“. Es gibt noch Mängel, die wir Sowjetmenschen nicht verbergen und schnellstens beheben müssen. Dazu gibt es in der Zeitung wenig Artikel mit Problemstellung.

An den Kinderseiten ist kein deutliches Schema zu sehen. Ich meine, alles ist etwas chaotisch, und welchem Thema die jeweilige Kinderseite gewidmet ist, bleibt meist ein Rätsel.

Einige Leserbriefe im „Briefkasten“ passen ganz gut für die erste bzw. zweite Seite, so offiziell sind sie gestaltet. Allerdings sind sie in letzter Zeit in dieser Hinsicht doch besser geworden.

Mein Überblick über die Zeitung ist natürlich nicht vollständig und vielleicht gewissermaßen subjektiv. Aber ich danke, daß ziemlich viele Leser sich meiner Meinung anschließen werden.

Gustav ARTES

Baschkirien

GLÜCKLICH ist der Mensch, wenn er seinen Platz im Leben gefunden hat.

Das heißt, wenn ihm die Arbeit Spaß macht und er für die Menschen etwas Nützliches tut. Nicht zuletzt spielt da auch das Glück in der Familie eine Rolle. Um das zu erreichen, soll sich der Mensch ein klares Ziel stecken und konsequent darauf lossteuern.

Zu solchen zielbewußten Menschen gehört Valerij Emmerich. Auf dem Lande aufgewachsen, wollte er dem Lande treu bleiben und nach Beendigung der Schule im Kolchos wirken. Er zeigte besonderes Interesse für den technischen Unterricht. Wenn die Schule aus war und Valerij frei hatte, konnte er stundenlang zusehen, wie die Dreher in der Kolchosreparaturwerkstatt arbeiteten. Ihm gefiel, wie der Meißel das Metall leicht — wie das Messer die Butter — schneidet und das Werkstück unter den geschickten Händen des Dre-

Sich das Ziel stecken...

hlers die gewünschte Form annimmt.

In der Schule erlernte er zugleich den Beruf eines Traktoristen und lenkte dann später einen „Belaruz T 40“. Schon damals zeichnete sich Valerij durch eine gewissenhafte, fleißige Arbeit aus. Als er bei der Armee war, lernte er das Autofahren. Auch dort wurde er geliebt und geehrt. Nach zwei Jahren Dienst kehrte er in seinen Kalinin-Kolchos zurück.

Nun stand die Frage offen: Was wird er weiter machen? Sein Vater meinte, der Sohn könnte Lehrer werden, aber schließlich entschied Valerij selbst. Er hatte, ehrlich gesagt, immer den Wunsch gehabt, Dreher zu werden. Und jetzt wurde dieser Wunsch zur festen Überzeugung.

Nach der Beendigung des Lehrgangs ist Emmerich ein tüchtiger Dreher geworden und erfüllt seine Tagesnorm mit 120 bis 130 Prozent. Auch gesellschaftliche Betätigung ist ihm nicht fremd; er ist ein aktiver Sänger im Kolchoschor. Kurzum, Valerij Emmerich steht im Arbeitskollektiv in hohem Ansehen. Seine Frau Ludmilla steht ihm da nicht nach. In einem Kindergarten tut sie als Erzieherin ihr Bestes.

Die Kolchostechnik ist heute ständig im Einsatz; es werden Feldarbeiten ausgeführt. Und daß sie einwandfrei funktioniert, ist unter anderem das Verdienst des Drehers Valerij Emmerich.

Woldemar MEISTER
Gebiet Nowosibirsk

Sie hat alle übertrumpft

Ist der Beruf des Schweizers ein Männer- oder ein Frauenberuf? „Was ist das für eine Frage? Wer hat schon eine Frau als Schweizerin gesehen?“ wird mancher sagen. Das würde stimmen, aber... mehrere Jahre ist Margarete Koller in der Reparaturwerkstatt der Vereinigung „Selchotechnika“ von Martuk als Elektroschweizerin tätig. Diesen Beruf hat sie 1971 in der Stadt Gurjew gelernt und übt ihn seitdem fleißig aus. Dabei erzielt Margarete solche eine Arbeitsproduktivität, daß die Männer staunen. Wer könnte sich denken, daß diese Frau alle Schweizer aus der Reparaturwerkstatt übertrumpft.

Der Leiter der Reparaturwerkstatt, Anatoli Kirpitschenko sagt: „Es gibt eigentlich keinen Traktor, an dem Margarete Koller ihre Hand nicht angelegt hat. Sie schweiß Motorteile, Walzen, Antriebsachsen und vieles, vieles andere. Sie wird bei uns hoch geschätzt.“

So ist Margarete Koller, eine angesehene Schweizerin.

Alexander QUINDT
Gebiet Aktjubinsk

Aktive Lebensauffassung

Reinald Beideck kenne ich als einstmaligen Hauptbuchhalter des Sowchos „Wesslawski“, Rayon Glubokoje. Vor acht Jahren ging er in verdienten Ruhestand. Nun wollte er aber nicht ruhen. So wurde R. Beideck ehrenamtlicher Versicherungsvertreter. Ehrlich gesagt, die Sowchosbewohner hatten sehr wenig Ahnung davon, was die Versicherung ist und zu welchem Zwecke sie dient. R. Beideck führte große Aufklärungsarbeit aus. Er trat in verschiedenen Versammlungen auf, besuchte oft die Wohnungen der Sowchosarbeiter. Auf seine Initiative wurde auch eine Brigade gebildet, die sich mit den Fragen des Versicherungswesens befaßt. Übrigens ist es heute ein Kollektiv der kommunistischen Arbeit. Nicht um-

sonst also zählt man Reinald Beideck zu den besten ehrenamtlichen Versicherungsvertretern des Rayons.

„Acht Jahre lang versichere ich mein Vermögen“, erzählt der Arbeiter Fidelis Kunz, „und da passiert ein Unfall: Ein Teil des Vermögens verbrannte. Zur Hilfe kam Reinald Beideck. Nun erhielt ich aus der Versicherungskasse 970 Rubel Schadenersatz.“

Dieses Beispiel ist nicht das einzige. Auch den Sowchosarbeitern W. Pankratow, I. Koschewnikow, N. Mitrofanow und anderen wurde geholfen. So tut R. Beideck sein Bestes und besitzt bis heute viel Tatkraft.

Georg KISSLING
Gebiet Ostkasachstan

Versorgung auf dem Lande

Es ist kein Geheimnis, daß der Handel auf dem Lande noch nicht überall das notwendige Niveau hat. Bei uns aber, im Dorf Wosnessenka, Rayon Makinsk, können wir mit ihm schon zufrieden sein. Wir haben sieben Verkaufsstellen, davon vier für Lebensmittel und drei für Industriewaren. Die Verkäuferinnen sind stets bemüht, die Wünsche ihrer Kunden zu befriedigen. Das hat sich besonders während der Frühjahrsbestellung gezeigt. Alexander Meng, Leiter des Wosnessenka Einzelhandelsbetriebs, erklärte, daß die Mitarbeiter seines Betriebs die Zusam-

menhänge sehr wohl erkannt haben. Denn vom Handel und von der Versorgung hängt in gewissem Maße der Erfolg der gemeinsamen Sache ab. So haben sie für die Zeit der Aussaat einen Verkaufswagen für die Brigaden des Landwirtschaftsbetriebs bereitgestellt. Die Verkäuferin I. Schiegel fährt in der Zeit von 9.00 bis 18.00 Uhr in die Feldstützpunkte. Sie bietet Waren des täglichen Bedarfs, Gebäck, Zigaretten, Limonade und Konfekt an.

Obwohl Alexander Meng den Einzelhandelsbetrieb erst seit einem Jahr leitet, ist dessen Ar-

belt bereits in spürbar ein Schwung gekommen. Man trifft ihn zusammen mit seinen Mitarbeitern Nell Semjonowa und Eugen Nikolas in den Verkaufsstellen an, wo er an Ort und Stelle um die weitere Auffüllung der Warenbestände sorgt.

Die Monatspläne werden meist vorfristig erfüllt, was vor allem den Verkäuferinnen Vera Fertig, Vera Meng, Maria Baikina, Nina Tkatschenko und anderen zu danken ist. Sie bemühen sich ständig nicht nur um die Versorgung ihrer Kunden mit den gewünschten Waren, sondern auch um eine hohe Verkaufskultur.

Minna SCHMIDT
Gebiet Zelinograd

Geteilte Freude

Die Nachbarn behaupten oft: „Sophie, du bist glücklich, denn du hast gute, folgsame Kinder“. Ja, ich bin eine glückliche Mutter. Die älteste Tochter ist Lehrerin, Woldemar ist Elektriker im Sowchos „Scharjyski“, der jüngste — Alexander — drückt noch die Schulbank. Die Leute haben recht: Meine drei Kinder sind aufmerksam und fleißig. Die Arbeit macht mir auch Spaß. Vor 21 Jahren kam ich nach Absolvierung der medizinischen Berufsschule ins Revierkrankenhaus von Andrejewka und seitdem bin ich hier als Fürsorgeschwester tätig.

Meine Kollegen und mich eint das gemeinsame Ziel: Wir kurieren die Kinder und sorgen dafür, daß sie gesund und lebensfroh sind. In unserem Kollektiv herrscht eine Atmosphäre des gegenseitigen Einvernehmens und der Hilfsbereitschaft. Unsere Chef ist Nina Botscharowa, eine Kinderärztin. Man kann sich an sie mit einer beliebigen Fra-

ge wenden und immer bekommt man eine freundliche und ausführliche Antwort. Alle Kollegen machen ihre Arbeit gewissenhaft und die meisten beherrschen auch mehrere Berufe.

Und zu Hause? Ich blieb vor Jahren mit meinen Kindern allein. Doch neben mir waren die Kollegen, das Arbeitskollektiv. Ohne deren Hilfe wäre es mir schwer gewesen, die Kinder zu erziehen. Die meisten Kollegen arbeiten im Krankenhaus schon 10 bis 30 Jahre. In dieser Zeit sind wir einander näher gekommen, wir arbeiten und erholen uns gemeinsam.

Mit der Kranken- und Säuglingsfürsorge schien alles in Ordnung zu sein. Aber auf einmal erhöhte sich plötzlich die Zahl der Lungenentzündungen. Wir analysierten die Lage: 80 Prozent der Kleinkinder im Sowchos sind in

Vorschulanstalten untergebracht. Haben wir auch alles getan, damit ihnen dort die gebührende Pflege zuteil wird?

Wir veranstalteten im Revierkrankenhaus einen zweijährigen Lehrgang für Erzieherinnen und Kinderwärtinnen. Diese absolvierten ihn ohne Arbeitsunterbrechung. Jetzt werden die Kinder von medizinisch ausgebildeten Leuten betreut. Die Krankenschwestern aus den Kindergärten erlernten den Umgang mit der Quarzlampe. Die Lungenentzündungen und Erkältungen gingen zurück.

Wir sorgen uns ständig um die Kinder, um unsere künftige Ablösung — Hand in Hand mit der Sowchosleitung, mit dem Dorfsozjet. Darin liegt eigentlich unsere Pflicht.

Sophie PRAWITSCH
Gebiet Kokschetaw

Beziehungen werden fester

Liebe Freunde in der Kasachischen SSRI Heute möchte ich nach mehreren Beiträgen in der „Freundschaft“ wieder mit Euch in Kontakt treten.

Besonders grüße ich dabei alle kasachischen Genossen, die in Prenzlau unser Armaturenwerk besuchen. In unserer Chronik sind die herzlichen Begegnungen in Bild und Wort aufgenommen.

Für gute Freundschaftsarbeit wurde unsere Grundeinheit zum 31. Jahrestag der DDR am 7. Oktober 1980 mit der „Silbernen Ehrenmedaille“ der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ausgezeichnet. Von 61 Kollektiven erreichten bis Ende 1980 60 Kollektive den Ehrennamen „DSF“.

Zum Tag der Sowjetarmee 1981 fanden mehrere Freundschaftstreffen in unserem Bezirk statt. Auf einer Veranstaltung erhielten 40 Werktätige in Anwesenheit sowjetischer Freunde einen Scheck für eine Reise nach Minsk, Moskau und Leningrad als Auszeichnung.

Zum Internationalen Frauentag trafen sich zahlreiche sowjetische und deutsche Frauen zusammen.

Unsere sowjetischen Freunde sollen sich bei uns wie zu Hause fühlen. Im Juni machen wir eine Autobus-Exkursion nach Berlin und zeigen den sowjetischen Freunden in der Hauptstadt den Palast der Republik, den Fernsehturm und das Pergamon-Museum. Im Treptower Park findet am Ehrenmal des Bildhauers Wutschetsch eine gemeinsame Kranzniederlegung statt.

Die Organisation solcher Treffen trägt dazu bei, daß unsere Freundschaft immer fester wird. Wir fühlen gleich, haben gleiche Gedanken und Ziele. Das verbindet uns immer fester in der Hauptaufgabe — der Erhaltung des Friedens.

Es lebe unsere Freundschaft!

Werner SCHULZE
DDR



Foto: Viktor Sperling

Marksteine seiner Tätigkeit

Das Glück kommt zu Menschen auf verschiedenen Wegen, und der zuverlässigste darunter ist die gewissenhafte Arbeit. Eben diesen Weg ist Andreas Altenhof, Brigadier im Sowchos „Gorodezki“, sein Leben lang gegangen.

1953 nach Beendigung der Siebenklassenschule begab er sich in das Dorf Nadeschka, Rayon Sowostownichang zu lernen. Er absolvierte ihn erfolgreich und erhielt einen Traktoristenchein. Schon als Traktorist besuchte er einen Fahrerlehrgang in der Maschinen-Traktor-Station Konowalowa und wurde im wahren Sinne des Wortes „Mechaniktor für alles“. 1967, als bel ausgesprochen guten Ernteansichten Kombiführer sehr gefragt waren, sattelte er auf einen Mähdescher um und drosch gleich in der ersten Saison 12 900 Dezitonnen Getreide.

Die Sowchosleitung bemerkte den Eifer des jungen Mechanisators und schickte ihn zu einem Brigadierlehrgang nach Petropawlowsk.

Ich lese sein Zeugnis über die Absolvierung des Lehrgangs für Feldbaubrigadiere: in Ökonomik — 5, in Mechanisierung der landwirtschaftlichen Produktion — 5, in der Technologie des An-

baus landwirtschaftlicher Kulturen — 5. Die Theorie gepaart mit der Praxis, ergibt in der Regel ein vortreffliches Ergebnis. Der Kommunist Andreas Altenhof ist seiner Arbeit ganz ergeben. An allen Schwachstellen der Produktion ist er ständig selbst voran.

Gegenwärtig, da die Viehzucht zum führenden Zweig geworden ist, leitet er eine Futterbeschaffungsbrigade.

„Unsere Hauptaufgabe ist, die Färbarn im Sommer mit Grünfüttern und im Winter mit Heu, Welksilage und Saftfutter zu versorgen“, sagt Andreas Altenhof. „1980 brachte unsere Brigade von jedem der 600 Hektar Land 178 Dezitonnen Grünmasse ein, was uns ermöglichte, über 100 000 Dezitonnen Saftfutter bereitzustellen.“

Die Brigade Altenhof ist dreifach verschieden. Das sind dreifach verschiedene Charaktere. Aber für jeden hat der Brigadier ein besonderes Herangehen. „Andrej Andrejewitsch, wer ist in Ihrer Brigade der Beste?“

„Wissen Sie“, antwortet er, „bei uns sind alle gleich gut, wir haben keine schlechten Menschen. Die ganze Brigade ist wie eine einträchtige Familie.“

In der Brigade arbeiten Menschen verschiedener Nationali-

täten: Russen, Kasachen, Belorusen, Ukrainer, Deutsche. In der kleinen Brigade unter Andreas Altenhof spiegelt sich die Einigkeit der Nationen wie in einem Wassertropfen wider. Ich möchte hier die aktivsten Brigademitglieder nennen. Das ist der Traktorist und Kombiführer R. Tschekwetsch. Im Sommer 1980 stellte er 11 000 Dezitonnen Heu bereit und drosch während der Ernte 13 000 Dezitonnen Getreide. Die Malszüchter N. Kruglow und A. Kruglow ernteten entsprechend 12 000 und 14 000 Dezitonnen Silagemasse. Tadellos arbeitet der Bewässerung M. Derejew. Durch einen Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets wurde Andreas Altenhof unlängst mit dem Orden der Vorkameradschaft gewürdigt.

Auch vorher wurde er ausgezeichnet: durch schriftliche und mündliche Dankausagen, Ehrenurkunden und Prämien, aber die Medaille „Für Neuentdeckungen und Bruchlanderschließung“, die er 1957 erhielt, und die Lenin-Jubiläummedaille sind ihm besonders teuer.

Andreas Altenhof, Mitglied des Parteikomitees des Sowchos, Deputierter des Rayonsowjets der Volksdeputierten erfreut sich bei den Dorfgemeinschaften einer großen und verdienten Achtung.

Wenjamin VIKTOROW
Gebiet Nordkasachstan

Gelungene Aufführung

Vor kurzem brachte meine Frau zwei Eintrittskarten für „Emilia Galotti“ in der Aufführung des Deutschen Theaters aus Temirtau, das bei uns in Saran zu Gastspielen wolle. Wir boten aus unserer Hausbibliothek Lesespiele, denn es war schon sehr lang her, als wir „Emilia Galotti“ von Lessing in der Schule durchgenommen hatten.

Mit den Worten „Mal sehen, was sie da uns zeigen“, gingen wir in den Kulturpalast. Aber gleich von Anfang an waren wir hingerissen: Die Schauspieler taten ihr Bestes. Sehr oft wurde ihr ausgezeichnetes Spiel mit Belfall unterbrochen.

Nach der Aufführung fand ein freier Meinungsaustausch statt. Das Theater hat in seinem Repertoire ein Konzert und ein Stück für Kinder. Die Zuschauer dankte dem Kollektiv des Theaters für das packende Schauspiel und wünschte ihm viel Erfolg.

Nikolaus WIENS
Gebiet Karaganda

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Ernte auf Hochtouren

SOFIA. Die ersten Tonnen Getreide sind bereits in den Kornkammern Bulgariens geschüttelt worden. In den südlichen Bezirken der Republik hat die Mahd begonnen. In der diesjährigen Erntesaison müssen die bulgarischen Getreidebauern das Korn von 1,4 Millionen Hektar bergen.

„Die Beschlüsse des XII. Parteitags der BKP werden verwirklicht“ — unter diesem Motto haben sich die Werktätigen auf dem Lande auf die diesjährige Ernte vorbereitet und damit begonnen, sagte in einem Gespräch mit einem TASS-Korrespondenten der Stellvertreter des Vorsitzenden des Vollzugskomitees des Zentralrats des Nationalen Acker-Industrie-Verbandes I. Tonew. In allen Bezirken sind Operativarbeitspläne bestätigt, mechanisierte Trupps ergänzt und öffentliche Besichtigungen der Erntetechnik durchgeführt worden, die gezeigt haben, daß gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum heute der Verfügungsgrad der wichtigsten Landmaschinen höher liegt.

Eine gute Vorbereitung und effektive Auslastung der Technik entscheidet in vielem die Ernteschicht. Heute stehen den Getreidebauern etwa 150 000 Traktoren, 10 000 Mährescher und umfangreiche andere Technik zur Verfügung.

Einen ansehnlichen Teil des Maschinenparks machen die Mährescher „Niwa“ und „Kolos“, Traktoren, Mähmaschinen und andere Technik sowjetischer Produktion aus.

Helden der Safra

HAVANNA. Die kubanische Hauptstadt hat den Helden der in der Republik abgeschlossenen Safra einen herzlichen Empfang bereitet. Zu diesem Treffen haben sich rund 100 der besten Mäherer, Führer von Zuckerrohrkombines und Arbeiter von Zuckerfabriken — die Vertreter aller Gruppen der angespannten Kampagne — eingefunden, die mit dem inhaltsreichen Wort „Safra“ bezeichnet wird.

Die Namen vieler von ihnen sind in Kuba zu Symbolen von Heldenmut und Arbeitsruhm geworden. Dazu gehören die Zuk-

kerrohrbauer Domingo Urrutia und Aristonico Perez, die Kombiführer Alba Portieles und ihr Kollege Arcei Quevedo, der Hubwerkoperateur Oliviero Marrero und Dutzende andere hervorragende Arbeiter.

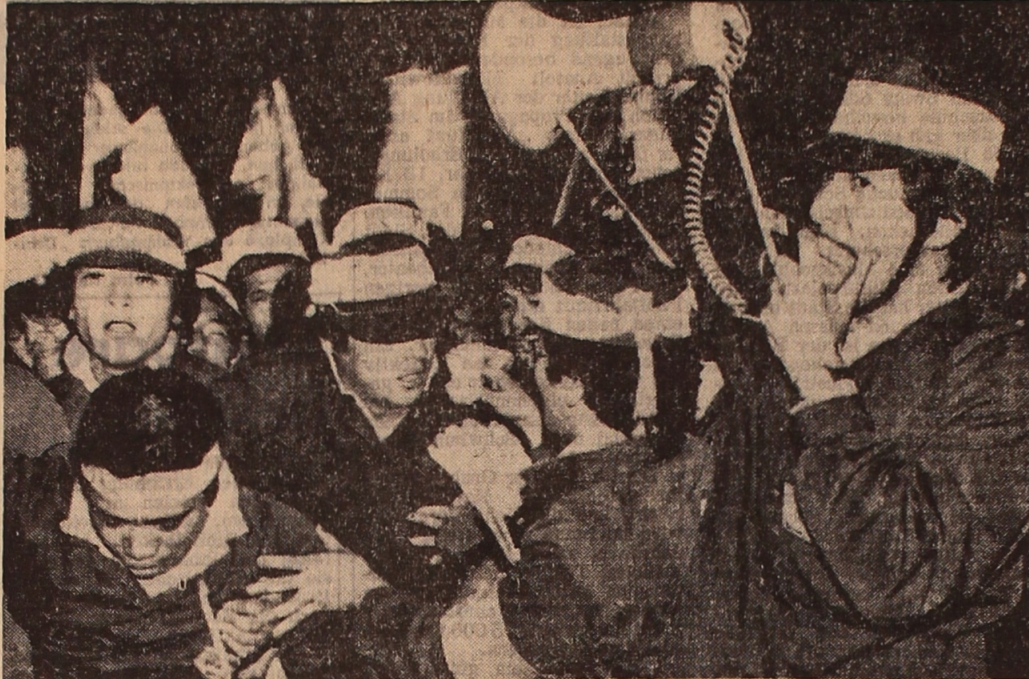
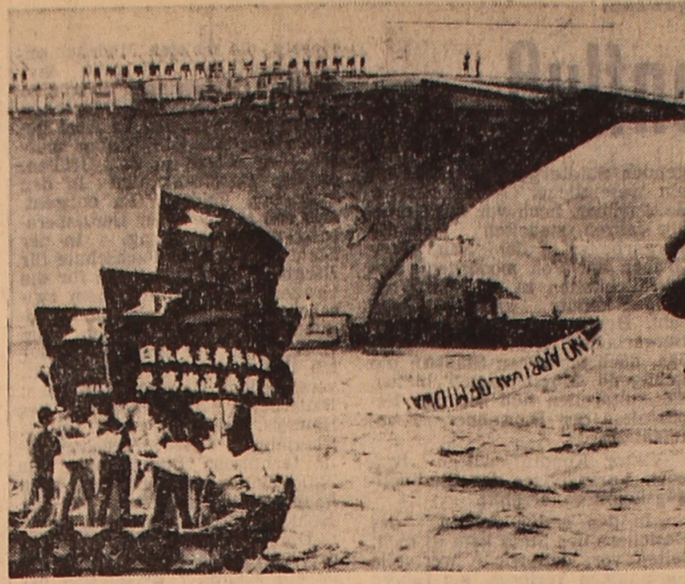
Auf dem Treffen der Aktivisten im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kubas war der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas Julian Riso anwesend, der den Vertretern der Avantgarde der Arbeiterklasse zu ihrem erfolgreichen Abschluß der Safra 1980—1981 herzlich gratulierte. In der diesjährigen Saison haben unsere Werktätigen nicht nur die organisierteste und effektivste Bergung und Verarbeitung des Zuckerrohrs erzielt, sagte J. Riso, sondern auch eine Rekordernte eingebracht, verglichen mit dem Maßstab der Aussaat dieser Kultur.

Heilwasser von Yenchon

HANOI. In jüngster Vergangenheit wird die Behandlung mit Mineralwässern in Vietnam immer populärer. Anfang der 70er Jahre ist im Landkreis Yenchon (Provinz Ha Tuyen) eine heiße Mineralquelle entdeckt worden. Bald danach wurde hier das erste mineralogische Sanatorium „Milam“ in der SRV gebaut, in dem bereits über anderthalbtausend Patienten von Asthma, Rheumatismus, neurologischen und anderen Erkrankungen geheilt worden sind. Das in malerischer Umgebung gelegene, allseitig von Bergen eingeschlossene Sanatorium hat große Popularität erlangt.

„Die Behandlung mit Mineralwässern wird in Vietnam erst seit kurzem angewandt“, sagt der Direktor des Sanatoriums Dr. Lye Te, „und anfangs waren viele skeptisch hinsichtlich ihrer Wirksamkeit. Sehr bald allerdings konnten sich Ärzte und Patienten von der Notwendigkeit der Sanatorien dieser Art überzeugen. Kürzlich ist eine Mineralheilstätte in der Provinz Quang Ninh gebaut worden. Im laufenden Planungszeitraum wird „Milam“ erweitert. Jetzt wird in den Bergregionen im Norden des Landes nach neuen heißen Quellen gesucht. Es sollen weitere Sanatorien gebaut werden.“

Unsere Bilder: „Midway“ pack dich! „Nein den Atomwaffen in Japan!“ riefen im Sprechchor die Teilnehmer der vieltausendköpfigen Protestkundgebung gegen die Verewandlung Japans in ein Atomwaffenlager des Pentagon (unten). So reagierten die Einwohner von Yokosuka, die aus Tokio, Yokohama und anderen Städten eingetroffenen Vertreter der demokratischen Kräfte auf die Ankunft des amerikanischen Flugzeugträgers „Midway“, im Hafen von Yokosuka. Sie führten ins Meer vor den Stützpunkt der Seestreitkräfte der USA (oben). Fotos: UPI—TASS



Neue Regierung gebildet

Der französische Präsident Francois Mitterrand hat in der Nacht zum Mittwoch entsprechende Vorschläge von Ministerpräsident Pierre Mauroy die Mitglieder der neuen Regierung berufen. Die vorangegangene Regierung war nach den Parlamentswahlen vom 14. und 21. Juni zurückgetreten.

Zum neuen Kabinett gehören Vertreter der Sozialistischen und der Kommunistischen Partei sowie der Bewegung der Linksradikalen. Die meisten Minister der vorangegangenen Regierung unter Leitung Mauroys blieben auf ihren Posten. Zu ihnen gehören der Staatsminister, Minister für Inneres und für Dezentralisierung, Gaston Deferey, Außenminister Claude Chevillon, Verteidigungsminister Charles Hernu sowie Wirtschafts- und Finanzminister Jacques Delors (alle SP), Charles Fiterman, Mitglied des Politbüros und

Sekretär des ZK der FKP, ist zum Staatsminister, Minister für Transport, ernannt worden. Die FKP-Mitglieder Anicet Le Pors, Jack Ralite und Marcel Rigout belegen jeweils die Posten des delegierten Ministers bei... Premierminister und Beauftragten für öffentliche Dienste und Verwaltungsreformen, des Gesundheitsministers und des Ministers für Berufsausbildung.

Wird es anbeißen?

Die Diskussion über den eventuellen NATO-Bertritt Spaniens nähert sich ihrer entscheidenden Phase.

Zugleich bemühen sich die Führer des Blocks und der USA immer aktiver darum, das Land in die NATO einzubeziehen. Der jüngste Madrider US-Außenminister Halgus wurde von der Presse als ein wichtiger Versuch bewertet, die spanischen Staatsmänner endgültig zu „überreden“.

Auf der NATO-Ratstagung in Rom wurde das Problem des Beitritts Spaniens frank und frei erörtert und ihm, wie Journalisten meldeten, faktisch eine „inoffizielle Einladung“ geschickt. In Brüssel prüfte der Militärausschuß der NATO einen „eventuellen Beitrag Spaniens zu den militärischen Bemühungen“ des Blocks.

Die NATO hat es eilig. Noch sind sich die Spanier selbst nicht darüber einig, ob sie dem Block beitreten sollen, aber einige besonders eifrige Verfechter der Erweiterung des Bündnisses stellen die Frage bereits praktisch.

Der Madrider Zeitung „Ya“ zufolge wurde gemeinsam mit der spanischen Regierung ein präziser Zeitplan ausgearbeitet, damit Spanien baldmöglichst das 16. NATO-Mitglied wird. Bis zu den Sommerferien des Parlaments, in der zweiten Junihälfte, muß die Regierung Calvo Sotelo der NATO das offizielle Gesuch zu leiten und zugleich in den Cortes einen entsprechenden Gesetzesentwurf einbringen. Gleich nach Zusammentritt des Parlaments im September soll es erörtert werden. Das Kabinett, das in beiden Kammern über die Mehrheit verfügt, hofft, daß die Abgeordneten ihn etwa Anfang Oktober billigen. Im Oktober oder November soll die offizielle Regierungserklärung über den Wunsch Spaniens folgen, in die NATO aufgenommen zu werden, damit dem Gesuch schon im Dezember, auf der nächsten NATO-Ratstagung stattgegeben wird.

Wie man in Brüssel denkt, werden die Parlamente der NATO-Länder den Beitritt Spaniens im Frühjahr 1982 bestätigen.

Damit es ganz schnell und „unkompliziert“ geht, ließen die Urheber des Zeitplans die wichtigste Frage aus: die nach den konkreten militärischen Verpflichtungen Spaniens gegenüber der NATO. Sie soll erst nach dem Beitritt entschieden werden.

Die wahren Gründe einer solchen Eile aufdeckend, schrieb die Wochenchrift „Cambio 16“ über die Pläne eines „Verdichtungsboogens Alexander Halgus“, die Enden des Bogens, der sich über Israel, Ägypten, die Türkei,

Griechenland und Italien spannt, waren Pakistan im Osten und Spanien im Westen. Der General von der Diplomatie denkt doch in militärischen Kategorien und will durch seinen Plan die verwendbare mediterrane Region Europas decken. Faktisch bedeutet das, den Wirkungskreis der NATO auch auf Nordafrika, den Nahen und Mittleren Osten bis zum Persischen Golf auszudehnen und somit „optimale Bedingungen“ für das Vorgehen der Eingreiftruppe zu schaffen.

In diese fleißige Betriebsamkeit der US- und NATO-Diplomaten und Militärs schalten sich aktiv auch Presseorgane in den USA, in Westeuropa und Spanien ein. Viele davon servieren allerlei antisowjetische und antikommunistische Erfindungen, um den Spaniern mit den „Umtrieben Moskaus“ angst zu machen. In den letzten Wochen wird immer häufiger suggeriert, die UdSSR sei an der Wiederherstellung eines extremen totalitären Regimes in Spanien interessiert, denn einem solchen Regime müßte der auch so demokratische Westen die Aufnahme in die NATO verweigern. Wohlweislich wird verschwiegen, daß die UdSSR wiederholt ihre wohlwollende Position gegenüber Spanien bekundet und die von ihm gewählte verfassungsmäßige demokratische Ordnung respektiert.

Gegen den Kurs auf NATO-Bertritt wenden sich Politiker, linke Parteien, demokratische Gewerkschaften und Organisationen der Öffentlichkeit.

Spanische Militärexperten, die gegen den Beitritt sind, bestreiten anhand realer Beweise die Versicherungen der „Allianzierten“, die NATO Mitgliedschaft werde Spanien große Vorteile bringen. Modernisierung der Streitkräfte, Verbesserung der militärischen und wirtschaftlichen Infrastruktur (Eisenbahnen, Chausseen, Hafenanlagen, Fernmeldewesen).

In der spanischen Presse konnte man aber lesen, daß der NATO-Bertritt den Steuerzahlern sofort eine schwere Last auferlegen wird. Sie müßten mindestens 800 Mio Dollar für die Modernisierung der Streitkräfte hinblättern.

to, La Coruna, El Ferrol u. a. benutzen zu können, um bei Krisensituationen in Europa und den nahen Räumen schleunigst Truppen, Waffen und militärische Ausrüstungen zu transportieren.

Viele der NATO durchaus treue sozialdemokratische und sozialistische Parteien der westeuropäischen Länder unterstützen bei ihrem jüngsten Treffen in Amsterdam die Position der Spanier. Die Sozialistischen Arbeiterpartei (PSOE), die fordert, daß der NATO-Bertritt Spaniens wenigstens aufgeschoben wird.

Der „Pais“ gegenüber sagte der SPD-Vorsitzende Willy Brandt, zugleich Vorsitzender der Sozialistischen Internationale, daß die PSOE-Argumente gewichtig seien. Wenn die NATO einen neuen Teilnehmer gewinnen könne, könne auch der andere Block sich erweitern wollen. Dann könne der gegenwärtige Status im Mittelmeerraum gestört werden.

Als Alternative schlägt die PSOE bilaterale Verteidigungsverträge mit den anderen europäischen Ländern vor. Dann trüge Madrid, meinen die spanischen Sozialisten, postiv zur Festigung der Entspannung bei, während die Erweiterung der NATO durch Spanien oder jedes andere Land die internationalen Spannungen gefährlich verschärfen würde.

Man muß auch den spanischen Kommunisten beipflichten, die daran erinnern, daß Spanien sich traditionsgemäß schon seit zwei Jahrhunderten an die Politik der Neutralität und der Nichtbeteiligung an globalen Bündnissen hält.

Der NATO-Bertritt würde auch die traditionellen Freundschaftsbeziehungen zu den lateinamerikanischen und vielen arabischen Staaten ernstlich komplizieren. Madrid hätte dann keine Möglichkeit mehr, eine Politik der „Sonderbeziehungen“ zu ihnen zu verfolgen.

Nach Ansicht des PSOE-Vorsitzenden Gonzalez misse die Frage nach den Beziehungen Spaniens zur NATO im Zuge „Einer ersten Diskussion unter Berücksichtigung der Meinung aller Spanier gelöst werden. Die demokratischen Kräfte des Landes schlagen ein Referendum über dieses lebenswichtige Problem vor. Die PSOE gab schon ihre Absicht bekannt, im Einklang mit der Verfassung 500 000 Unterschriften unter den Appell über die Abhaltung eines solchen Referendums zu sammeln, falls die Regierung Calvo Sotelo weiterhin darauf besteht, diese Frage durch einfache Abstimmung in den Cortes zu entscheiden. Der Kampf gegen den NATO-Bertritt Spaniens geht weiter.

E. KOWALJOW (L.N.Z.)

In der UNO verbreitet

Der Wortlaut der Ansprache des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR sowie des Appells des Obersten Sowjets der UdSSR an die Parlamente und Völker der Welt sind im UNO-Hauptquartier als offizielle Dokumente der ständigen UNO-Vertretung

der UdSSR unterbreitet worden. Diese Dokumente haben außerordentliches Interesse der internationalen Gemeinschaft hervorgerufen, erklärte UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim. Die in der Ansprache L. I. Breschnews behandelten Fragen seien wichtig. Kurt Waldheim fügte hinzu, daß er diese Dokumente aufmerksam zu studieren beabsichtige.

Um das Schicksal der Erde

Der Appell des Obersten Sowjets der UdSSR an die Parlamente und Völker der Welt der vom Obersten Sowjet der UdSSR angenommen worden war, ist erfüllt von der tiefen Sorge um das Schicksal der Welt und die Zukunft der Menschheit. Das erklärte die Vorsitzende der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit Edith Ballantine gegenüber einem TASS-Korrespondenten.

Das sowjetische Volk habe einen hohen Preis für den Sieg über Hitlerdeutschland gezahlt. Deshalb sei der Aufruf L. I. Breschnews zu Verhandlungen und zur Eindämmung des Wettlaufens von besonderem Gewicht. Diese Friedensinitiative der Sowjetunion ist bei weitem nicht die erste, erklärte Edith Ballantine. Leider fanden sie nicht das notwendige Echo in den USA und in anderen westlichen Ländern. Entgegen dem gesunden Menschenverstand setzten die

Hilfe für Militärjunta

Die USA haben der Militärjunta in El Salvador einen neuen Kredit in Höhe von 13,7 Millionen Dollar gewährt. Ein entsprechendes Abkommen wurde von USA-Botschafter Deane Hinton und dem salvadorianischen Außenminister Fidel Chavez unterzeichnet. Zusammen, mit dem im Januar unterzeichneten Kreditvertrag von 13,5 Millionen Dollar haben die USA ihre Hilfe für das Militärregime des mittelamerikanischen Landes seit Jahresanfang mehr als verdoppelt.

Die Militärjunta hat zwei Wochen nach einer erfolglosen Großoffensive gegen Patrolisten im Gebiet des Vulkans Chinchon-tepec einen neuen Mordanschlag gegen Befreiungskämpfer und Bevölkerung gestartet. Sie setzte 1 500 Soldaten in Marsch. An der neuen Operation der Junta-Truppen ist auch eine von USA-

Militärberatern Kommandierte „Sondertruppe“ beteiligt. Kommandant Fernan Cienfuegos von der Nationalen Befreiungsfront „Farabundo Marti“ teile in Mexiko-Stadt mit der bewaffnete Kampf zur Befreiung El Salvadors werde trotz der Unterstützung der Militärjunta durch die USA entschlossen weitergeführt. Mitglieder der Befreiungsfront haben in den vergangenen Tagen bei Aktionen gegen die Junta-Truppen 50 Soldaten getötet.

In San Salvador wurde mitgeteilt, daß USA-General Geronimo Summers, Sonderberater des US-Staatssekretärs für lateinamerikanische Angelegenheiten, mehrere Gespräche mit Juntachef Jose Napoleon Duarte sowie mit Juntamitglied Oberst Jaime Abdul Gutierrez, Oberkommandierender der Streitkräfte, in El Salvador geführt hat.

Friedensmarsch hat begonnen

10 000 dänische Friedensanhänger versammelten sich am Kopenhagener Rathausplatz die Teilnehmer an dem großen Friedensmarsch von Kopenhagen nach Paris. Sie manifestierten ihren festen Willen, nicht zuzulassen, daß durch die Atomeufrüstung der NATO die Völker südlich bedroht werden.

An dem 1 100 km langen Friedensmarsch nach Paris nehmen aus den nördlichen Ländern 60 Frauen teil, außerdem Widerstandskämpfer aus Dänemark und Norwegen, unter ihnen der ehemalige KZ-Häftling in Sachsenhausen Dr. Peder Soegaard.

Er erklärte: „Ich gehe mit nach Paris, obgleich ich nicht mehr jung bin. Aber ich sehe es als meine Verpflichtung gegenüber meinen Kameraden an, die in den Nazikonzentrationen umkamen.“

Während des Meetings in Kopenhagen wurden auch Grußbotschaften verlesen, unter anderem vom sowjetischen Frauenkomitee und vom Friedensrat der DDR. Am 6. August soll der Marsch, der durch die BRD, Holland und Belgien führt, anlässlich des Jahrestages des USA-Atombombenabwurfs auf Hiroshima beendet werden.

Appell unterstützt

Als lebenswichtig für den Frieden hat der Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei Perus, Jorge del Prado, den Appell des Obersten Sowjets der UdSSR an die Parlamente und Völker der Welt bezeichnet. Dieses Dokument besitze gerade jetzt große Aktualität, da der USA-Imperialismus und jene, die

im Fahrwasser seiner abenteuerlichen Politik schwimmen, ein wahnsinniges Wettrennen entfalten.

Die peruanischen Werktätigen und alle progressiven Kräfte des Landes verständnis und befürworteten den Aufruf der sowjetischen Parlamentarier zum Dialog und zu Verhandlungen über die Verhinderung einer weiteren Anhäufung von nuklearen Raketen und über Abrüstung.

Sicherheitszone schaffen

Bekannte Politiker und Vertreter der Öffentlichkeit Finnlands, unter ihnen der Parlamentspräsident Virolainen, der Vizevorsitzende der KPFI, Sinisalo, Akademienmitglied Varis und Erzbischof Yuva haben den Vorschlag Albert de Smaeles (Belgien) befürwortet, auf dem europäischen Kontinent eine Zone der Sicherheit zu schaffen.

Wie finnische Parlamentsabgeordnete, die entsprechende Kampagne in Finnland unterstützen, erklärten, soll eine Zone der europäischen Sicherheit angelegt werden, die 30 Staaten Europas, die keine Kernwaffen haben, umfassen würde.

In wenigen Zeilen

SAN JOSE. Erfolgreiche Kampfoperationen von Einheiten der Nationalen Befreiungsfront „Farabundo Marti“ hat der Sender der salvadorianischen Patrioten „Venceremos“ gemeldet. Danach wurde eine Kraftwagenkolonne mit Soldaten in der Nähe des Hotels „Camino Real“ in San Salvador vor den Patrioten angegriffen. In der Siedlung Cuscatlaningo in der Nähe der Hauptstadt habe die Patrioten für mehrere Stunden einen militärischen Posten eingenommen.

LONDON. Die Pläne der britischen Tory-Regierung zur Stationierung neuer amerikanischer Raketenköpfe mittlerer Reichweite sind im Unterhaus des Parlaments kritisiert worden. „Die Regierung muß ihren Beschluß über die Stationierung amerikanischer Marschflugkörper auf britischem Territorium, gegen den sich die Mehrheit der britischen Bevölkerung einsetzt, revidieren“, erklärte der Labour-Abgeordnete Eric Ross.

CANBERRA. Vierstägige Manöver der Teilnehmerstaaten des fünfseitigen Abkommens — Australien, Großbritannien, Malaysia, Neuseelands und Singapur — haben an der Ostküste Malaysias begonnen. An den Manövern, die die Bezeichnung Starfish II tragen, nehmen 20 Schiffe sowie Flugzeuge teil.

KABUL. 159 Personen sind aus dem Gefängnis der afghanischen Stadt Herat entlassen worden, meldet Bakhtar. Diese Personen haben ihre Verbrechen bereut und die Bereitschaft bekundet, gemeinsam mit dem ganzen arbeitenden Volk entschieden gegen die Feinde der Heimat zu kämpfen.

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Im Westen der Honshuinsel

Nähe zum Kriegsschauplatz — Sitz des kaiserlichen Hauptquartiers. HEUTE ist Hiroshima Symbol barbarischer Zerstörung durch den Abwurf der ersten Atombombe seitens der USA. Jährlich finden in der Stadt, die vor dem Kriegsbomben die siebentgrößte Stadt Japans war (jetzt steht sie mit 820 000 Einwohnern an 11. Stelle), Friedenskundgebungen gegen die Gefahren atomarer Bedrohung statt.

Obwohl im Zuge der vorrangigen industriellen Entwicklung anderer Landesteile Chugokn seine vormalige bedeutende Rolle eingebüßt hat, gehört die Präfektur Hiroshima zu den am stärksten erschlossenen Gebieten nicht nur dieser Region. Hier existieren riesige Industriekomplexe, darunter Werften für Tanker größter Tonnage und für Bohrinseln. Die Auslastung der Werften aber beträgt teilweise nur 40 bis 60 Prozent, Ergebnis der andauernden Krise in der kapitalistischen Welt.

Bedeutend sind ebenfalls der Autobau, die Eisen- und Stahlproduktion, die Verarbeitung von Erdöl sowie aufgrund günstiger klimatischer Bedingungen der Kartoffel- und Flachsanbau. Seit langer Zeit gehört die Austerzucht ebenfalls zu den Einnahmequellen der Präfektur. Hiroshima deckt bis zu 70 Prozent des Gesamtbedarfs Japans an dieser Delikatesse.

Der Friedenspark zum Gedenken an die Atombombenopfer und der „Dom“, die als Mahmal erhaltene Ruine der ehemaligen Industrieanlage bei der Durchfahrt durch die Shimoneseki-Strasse beschlossen, die Wasserstraße wurde versperrt. Britische, französische, holländische und USA-Schiffe erzwangen daraufhin die Öffnung, indem sie die Forts der Stadt unter Beschuß nahmen.

Chugokn (Land der Mitte) ist eine der fünf Regionen der japanischen Hauptinsel Honshu. Sie umfaßt deren westlichen Teil. Der Name, bekannt schon im frühen Mittelalter, leitet sich von der damaligen Lage der Region in der Mitte zwischen der Hauptstadt Kyoto und den äußeren westlichen Landesteilen des japanischen Reiches in Kyushu her. In Ansprache und Schreibweise ist er identisch mit dem japanischen Namen für China; zur Vermeidung von Verwechslungen in Nachrichten oder anderen schriftlichen Belegen wird er daher oft mit dem Zusatz „Region“ versehen.

Die Region gehört zu den am längsten besiedelten Gebieten des japanischen Archipels. Da es jedoch nie zum Sitz zentraler Herrscher ausser wurde, blieb es lange Zeit im Besitz von Vasallen des Kaiserhauses. Etwa im 16. Jahrhundert bildeten sich seine heutigen Grenzen heraus. In jene Zeit fiel auch die Christianisierung beträchtlicher Teile der japanischen Bevölkerung durch Pater Xavier (er landete 1543 in Kyushu) und seine Nachfolger, die in der Region Chugokn an der Küste der Inlandsee viele Gemeinden gründeten.

Eine große Bedeutung erlangten eine gewisse Zeit Stadt und Hafen Kurashiki, wo sich der gesamte Reishandel Westjapans und darüber hinaus der Handel mit China und Südostasien abwickelte. Noch heute kann man die alten Lagerhäuser im Stil des 18. Jahrhunderts als Touristenattraktion bewundern.

Shimoneseki nimmt ebenfalls einen wichtigen Platz in der Geschichte Japans ein. Ausländische Schiffe wurden 1863 auf Befehl des isolationalistischen Choshu-Clans (Hinaus mit den Barbaren!) bei der Durchfahrt durch die Shimoneseki-Strasse beschossen, die Wasserstraße wurde versperrt. Britische, französische, holländische und USA-Schiffe erzwangen daraufhin die Öffnung, indem sie die Forts der Stadt unter Beschuß nahmen.

finden sich nur einige erwähnenswerte Produktionsstätten, meist für die Elektroindustrie. Da die Bevölkerung der Region, charakteristisch für Japan, meist entlang der Küste wohnt, sind die inneren Gebiete äußerst dünn besiedelt. Die Industriegürtel sind regional und im Landesmaßstab verkehrsmäßig gut erschlossen: die Eisenbahnen führen an der Küste beider Meere entlang mit Querverbindungen von Nord nach Süd. Alle größeren Städte und Präfekturhauptorte sind durch Inlandfluglinien erreichbar.

Die forcierte Industrialisierung Japans in den fünfziger und sechziger Jahren mit ihren hohen Wachstumsraten schädigte gleichzeitig in erheblichem Maße die Umwelt. Die Verwaltung der Region bemüht sich heute, die Naturschönheiten zu erhalten und schenkt dem Tourismus größte Aufmerksamkeit. Dafür bieten neben der Inlandsee vor allem die Naturschutzparks in den Präfekturen Shimani und Tottori und die ursprünglichen Bergwaldregionen im Inneren gute Voraussetzungen.

Das Innere dieser Bezirke gehört zu den am besten erhaltenen Landschaften der japanischen Hauptinsel, besitzt jedoch durch Landflur und Überalterung der ländlichen Bevölkerung auch Gegenstände mit dem niedrigsten Lebensstandard Japans.

Zu den Sehenswürdigkeiten der Region gehören auch der Korakuen-Garten aus dem 17. Jahrhundert einer der drei berühmten japanischen Gärten, die als „Nationalpark“ registriert sind, sowie die Ruinen des Schlosses, die im Gegensatz zu anderen japanischen Feudalstätten aus schwarzglänzenden Steinen bestehen und deshalb unter der Bezeichnung „Krähenschloß“ bekannt sind.

DAS HEUTIGE Leben der Region ist von den Problemen der ungleichmäßigen Entwicklung des kapitalistischen Japan beschaffen, für die diese Region eines der mehrzähligen Beispiele liefert.

Der Zukunft zugewandt

Eine Stadt am Steppenfluß

Die Sonne stieg schon höher und fraß bizarre Verzerrungen in den verschmutzten Schnee am Wegrand. Aber der Märzwind strich wie zuvor über die kahle Steppe und heulte vor Wut an den schneeverwehten Hütten am Steppenfluß Tschurba-Nura unweit von Karaganda.

Vor einer dieser Hütten stand ein Lastkraftwagen, um den sich erregte Menschen drängten. „In den Wagenkasten? Bist du verrückt, bei solchem Wetter!“ „Zu dritt ins Fahrerhäuschen? Und die Verkehrsinspektion?“

Der Fahrer wurde zur Seite geschoben, man half einer beleibten Frau ins Fahrerhäuschen, neben sie bohrte sich ihr Mann, ein hagerer Vierziger, auf den Sitz. Dann zwang sich auch der Fahrer kopfschüttelnd hinter das Lenkrad. Es ging in die Stadt, ins Entbindungsheim.

Ort und Stelle beruflich ausgebildet werden. Der Zimmererbrigadier Woldemar Bloch verließ seine gut eingearbeitete und einige Jahre, siedelten sich die Bergarbeiter in der Nähe ihrer Gruben an. Von modernen Bequemlichkeiten in solchen Wohnungen konnte kaum die Rede sein. Heute wohnen die meisten Bergarbeiter in zwar nicht großen, doch modernen Städten, die genügend Möglichkeiten bieten, die kulturellen und sozialen Bedürfnisse der Einwohner zu befriedigen.

Viktor Kondratjewitsch Iwanow, Vorsitzender des Stadtvollzugsausschusses, erzählt:

„In den ersten Jahren des Bestehens der Stadt kam es nicht selten vor, daß wir wertvolle Spezialisten verloren, sie führen einfach fort, nach Karaganda oder sonst wohin. Wegen dem Mangel an Wohnungen? Aus materiellen Erwägungen? Mitnichten. Es stellte sich heraus, daß ihr Kind Sweta oder Sascha die Musikschule besuchen will, bei uns aber gab es keine...“

Die Bergarbeiter haben Familien — Frauen und Kinder. Die Stadt braucht Schulen, Kindergärten, medizinische Anstalten, Bibliotheken, Kulturanstalten. All das erscheint mit der Zeit, auch eine Musikschule und einen guten Kulturpalast der Bergarbeiter hat die Stadt bekommen. Die Frauen müssen Arbeit haben, die Grube ist der Bereich der Männer. Es entstehen Betriebe der örtlichen Industrie — eine Konfektionsfabrik, deren Jahresproduktion etwa 70 Millionen Rubel erreicht. Dienstleistungsbetriebe u. a. Es werden Betriebe für Stahlbetonfertigung, für Holzbearbeitung, ein mechanisches Reparaturwerk gebaut. Im 10. Planjahr wird die Zentralfabrikation der Zementwerke in Betrieb genommen. Die Kapazität von sechs Millionen Tonnen im Jahr ihrer Bestimmung übergeben. Die Betriebe der Stadt überbieten die Bedürfnisse der Kohlenindustrie und des Bauwesens, hier funktionieren ein großes Werk für die Herstellung von verschiedenen Ersatzteilen für Landmaschinen. In den Jahren des 10. Planjahr wird die Produktion dieses Werks um das Doppelte gesteigert und hat den Umfang von 30 Millionen Rubel im Jahr erreicht.

Nach etwa zwei Wochen brachten Irene und Woldemar Bloch die erste Eingeborene der künftigen Stadt Abal Ludmilla in die Hütte am Fluß. Darin wohnen die Bauarbeiter. Sie schirmten der Mutter mit der Neugeborenen bereitwillig eine Ecke ab...

Das war vor einunddreißig Jahren. Heute hat die Kumpelstadt Abal einen eigenen Krankenhauskomplex, den besten in den Sattelstädten des Gebietszentrums, und Ludmilla ist darin als Krankenschwester tätig.

Woldemar Bloch gehört zu den ersten Erbauern der Siedlung, die man damals nach dem Fluß Tschurba-Nura nannte, bis sie 1961 das Status einer Stadt und den Namen Abal erhielt. Die Brigaden Wassili Bogdanow, Makar Raschwin, Alexander Schwab und Woldemar Bloch bauten Wohnhäuser, Schulen, Kindergärten, Klubs in Tschurba-Nura, Tentsch, Schachtinsk, Saran, Schachan, legten den Neulandsowchos „Kuznezki“ an.

Die künftige Stadt Abal wurde als das Zentrum der neuen Gruben „Toparskaja“, „Tschurba-Nurinskaja“, „Abalskaja“, „M. I. Kallinin“ und „Dolinskaja“ geplant. Von allen Enden und Ecken des großen Landes kamen Jungen und Mädchen im Auftrage des Komsomol nach Karaganda, um sich an der Errichtung von neuen Städten, Gruben und Industriebetrieben im Karagandaer Kohlenbecken zu beteiligen. Die meisten von ihnen mußten an

siebzig, die meisten Mädchen selber einmaligen Brigade sind ebenfalls Rentnerinnen. Es ist eine neue Generation von Menschen herangewachsen, die in Abal geboren wurden. Die Kinder müssen ihre Eltern in den Gruben, an den Baustellen und in den Betrieben ablösen. Es entsteht also das Problem der Berufsberatung und -ausbildung. In der Stadt gibt es eine Fachschule für Bergbau, die Spezialisten für die Gruben ausbildet. In einem zehnjährigen Lehr- und Produktionskombinat haben die Oberschüler der zehn Mittelschulen der Stadt die Möglichkeit, verschiedene Berufe zu erlernen: Bauarbeiter, Mitarbeiter des Handels, Kraftfahrer u. a. Im 11. Planjahr wird vorgesehen, eine technische Berufsschule für 720 Schüler zu bauen. Sie wird hauptsächlich Arbeiter für die Kohlenindustrie ausbilden.

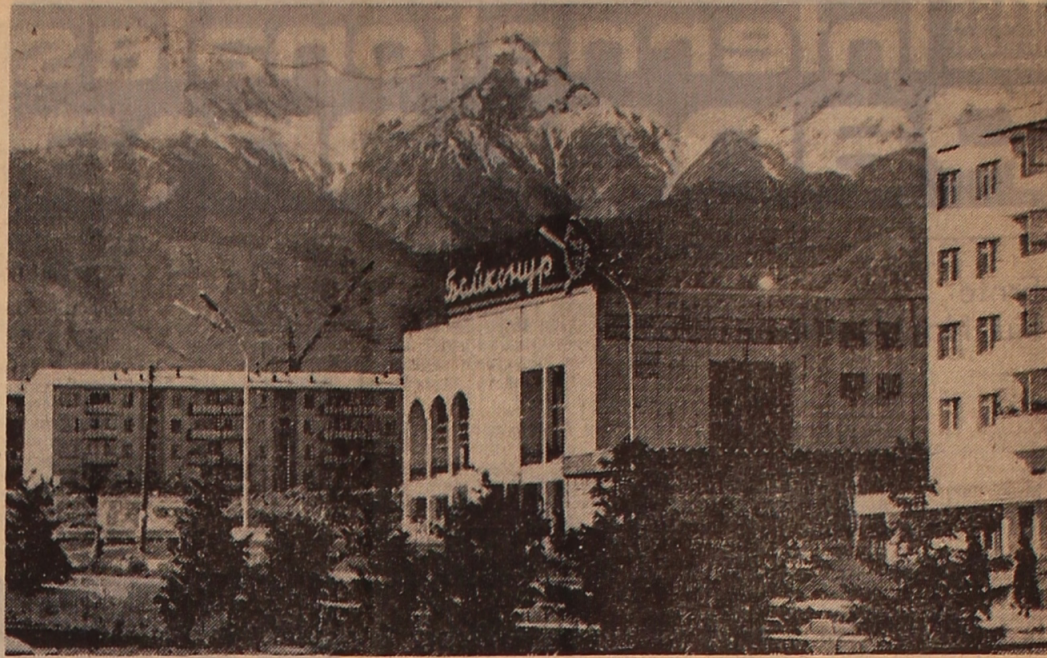
Die Sorge für die Erziehung der heranwachsenden Generation ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Stadtparteikomitees.

„Dabei ist die sinnvolle Freizeitgestaltung der Kinder und der Jugend besonders wichtig“, erzählt Anatoli Michailowitsch Kopka, Leiter der Abteilung Agitation und Propaganda im Stadtparteikomitee. „Alle fünf unserer Gruben haben ihre Erholungszone am Stadteck Topar, 18 Kilometer von Abal. Im Sommer erholen sich da ganze Familien. Außerdem gibt es in der Stadt selbst verschiedene Sportanlagen, Bibliotheken, Filmtheater, ein Pionierhaus. Im vorigen Planjahr erhielt die Stadt einen neuen Kesselraum für die Beheizung der Wohnhäuser. Ein gutes Beispiel hat das Kollektiv des Kraftwerksbetriebs gezeigt. Mit eigenen Kräften hat es für seine Jungarbeiter einen Sportsaal mit Schwimmbecken eingerichtet.“

Die fünf Abaler Gruben haben ihre projektierte Kapazität erreicht, und die Kohlenförderung wird im Laufe einer Reihe von Jahren in einem ziemlich gleichmäßigen Tempo betrieben werden. Im elften Planjahr wird vorgesehen, die Wohnfläche der Stadt um weitere 75 000 Quadratmeter zu vergrößern.

„Wir haben ein gutes Stück Arbeit geleistet“, sagt der Ersterbauer von Abal Woldemar Bloch zufrieden. „Jetzt sind unsere Kinder an der Reihe, das Werk fortzusetzen und die mit dem Wachsen der Stadt entstehenden Probleme zu lösen.“

Artur HORMANN, Korrespondent der „Freundschaft“



Alma-Ata wird mit jedem Jahr immer hübscher. Die schönen und gut gebauten Wohnhäuser und öffentlichen Gebäude bilden ein einmaliges architektonisches Ensemble. Im Südwesten der Hauptstadt Kasachstans erheben sich die neuen Komplexe des Wohngebiets „Orbita“.

Foto: KasTAg

Sichtbare Erfolge

Eine große Rolle in der kommunistischen Erziehung der Jugendlichen spielen im Rayon Tschikalowo, Gebiet Koktshetaw, die Bibliotheken. Mannigfaltig und inhaltlich gestaltet ist die atheistische Erziehung. Besonders hat sich diese Arbeit nach der Zentralisierung der Bibliothek aktiviert.

Die atheistische Erziehung ist bekanntlich ein langwieriger Prozeß, denn Athelismus neigt vor allem nicht Kritik der Religion, sondern die Verbreitung der Kenntnisse über die Entwicklungsgesetze der Natur und Gesellschaft, die Formung der atheistischen, marxistischen Weltanschauung.

Regen Anklang finden bei den Zuhörern die mündlichen thematischen Magazins beispielsweise „Vernunft kontra Religion“, in dem um die Fragen der Entstehung der Religion sowie des Aufkommens und der Entwicklung des Sekularertrums die Rede ging. Gewisse Erfahrungen in der atheistischen Erziehung haben die Komsomolen des Rayonzentrums gesammelt. Mehrere Jahre arbeitet in der Roten Ecke der Getreideannahmestelle der atheistische Zirkel, regelmäßig werden da Publikationen aus der Zeitschrift „Wissenschait und Religion“ besprochen.

Nur auf Grundlage der breiten ideologisch-politischen Arbeit können die religiösen Überbleibsel beseitigt werden. Deswegen wird in den Bibliotheken des Rayons der Propaganda des kommunistischen Verhaltens zur Arbeit, zum Volkseigentum große Bedeutung beigemessen.

Die antireligiöse Arbeit wird vom methodischen Kabinett des zentralisierten Bibliotheksystems geleitet. Die Mitarbeiter des Kabinetts organisieren regelmäßig Seminare für die Bibliothekare des Rayons.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt man im Rayon der Propaganda der naturwissenschaftlichen Literatur sowie der Bücher über Medizin, Gesunderhaltung und Naturschutz.

Ilja PETROW

Kulturleben der Republik

Schlußkonzert

Im Kulturhaus der Bergarbeiter von Turgai fand das erste Rechenschaftskonzert der Laienmusikkollektive statt, an dem sich über 400 Sänger, Tänzer, Musikanten und Schauspieler beteiligten. Unter den besten Laienmusikern sind viele Aktivisten der kommunistischen Arbeit, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, darunter N. und V. Gubin, E. Rink, J. Babuschkin und andere.

Gastspiele beendet

Im Gebiet Mangyschak trat das Estradenensemble „Freundschaft“ aus Karaganda mit Konzerten auf. Die Künstler zeigten ein Programm, gewidmet dem 60. Gründungstag des Komsomol Kasachstans, das Lieder sowjetischer und ausländischer Komponisten, Parodien und Intermedien enthielt.

Chemiewerker lieben Lieder

Großer Beliebtheit erfreut sich in Aktjubinsk das Estradenensemble „Nuance“ aus dem Kulturhaus der Chemiker. Seine Mitglieder I. Dill, A. Klimow, W. Drosdzek und andere sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, Preisträger des Ersten Unionsfestivals der Laienkunst der Werktätigen.

Das Orchester trägt maßgeblich zur Propaganda der zeitgenössischen sowjetischen Musik bei. In seinem Programm gibt es auch Dutzende moderner Lieder, die bei den Zuschauern stets großen Anklang finden.

Treffen im Betrieb

Im Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk fand ein Treffen der Werktätigen mit Schriftstellern und Redakteuren des Verlags „Kasachstan“ statt. Die Gäste erzählten über die Neuerscheinungen der gesellschaftlich-politischen Literatur, über die Zusammenarbeit mit führenden und jungen Schriftstellern der Republik, über die weiteren Pläne des Verlags im elften Planjahr.

In der Pause konnten sich die Maschinenbauer mit der Produktion des Verlags bekanntmachen.

Pressedienst der „Freundschaft“

Sehr populär sind unter der sowjetischen Bevölkerung Kirgislands die Rundfunksendungen des Republikensenders in deutscher Sprache. Davon zeugen viele Briefe der Hörer. Die Sendungen werden zweimal in der Woche ausgestrahlt und zwar jeden Mittwoch und Sonnabend.

Besonders hat den Hörern eine der Jamsendungen gefallen. Sie hieß „Eine Tretjakowka“ auf dem Lande“. Darin ging es um die Schaffung eines Museums der blühenden Künste, das vor 20

Wissenswertes per Radio

Jahren in der Siedlung Orlowka, Rayon Leninpol, von dem ehemaligen Kolchosbuchhalter, dem begabten Maler Theodor Görtzen gegründet worden war. Dieses Volksmuseum — so heißt es offiziell — verfügt über mehrere Hunderte Exponate. Einen besonderen Eindruck hinterließ eine Sammlung von Bildern, die die Schönheit Kirgislands widerspiegeln. Sie sind vom Begrü-

nder des Museums geschaffen. Unter den Ausstellungsstücken sind auch Werke seines Sohnes — des verdienten Kunstmalers der Kirgisischen SSR Theodor Görtzen. Besonders gut sind ihm die Porträts der besten Kolchosarbeiter und die Illustrationen zur dreibändigen Ausgabe des kirgisischen Epos „Manas“ gelungen.

Wladislaw KIRSCH



Beifall für junge Tänzer

Die jüngere Gruppe (15—19 Jahre) der Teilnehmer am internationalen Ballettwettbewerb in Moskau hat ihre Darbietungen beendet. Zum Finale waren zehn Mitglieder dieser Gruppe aus der DDR, Kanada, der UdSSR, den USA und Japan, zugelassen worden. Starke Eindrücke hinterließen die sowjetischen Tänzer Nina Apanaschwill und Andrija Liepa in einem Duett aus Tschalkowskis „Dornroschen“.

Das Publikum spendete lange Beifall den jungen japanischen Künstlern Yurie Shimomura und Jyu Hortuchi, die Variationen aus Werken von Adam, Hertel

und Assafjew tanzten. Auch die Amerikanerin Amanda Mckerrow hatte Erfolg. Die übrigen schnitten weniger glücklich.

Die Mitglieder der älteren Gruppe (20—28 Jahre) setzten den Wettkampf fort. Am Finale beteiligten sich 22 Künstler aus neun Ländern. Bis jetzt haben neun von ihnen ihr Können vorgeführt. Der größte Erfolg fiel vorläufig Swedana Smirnowa, Alla Haniaschwill, Juri Wassjutschenko und Wladimir Kirillow (UdSSR), Kimberly Glascock und Kevin Pugh (beide Kanada) zu.

(TASS)

Nina Ossipowa, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, Malerin in der Zelinogradr Porzellanfabrik, bemalt in einer Schicht 7000 bis 8000 henkellose Teeschalen. Dank ihrer Meisterschaft und dem beneidenswerten Arbeitsfleiß hat sie die Aufgaben des vorigen Planjahrfrühts in 3,5 Jahren bewältigt.

Die Produktionsschrittmacherin N. Ossipowa, Malerin III. Qualifikationsstufe, arbeitet auch im elften Planjahrfrüht mit gleichem Elan.

Foto: Viktor Krieger

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Eduard Claudius. Von der Liebe soll man nicht nur sprechen. Roman. 2,17 Rubel
 - Helmut Hanke. Seemann, Tod und Teufel. 2,26 Rubel
 - Deutsch. Ein Lehrbuch für Ausländer. 1. Teil U. Stötzer. Deutsche Phonetik, 1. Teil. Schallplattenkursus. 2,05 Rubel
 - 2. Teil. 3,95 Rubel
 - Buscha. Deutsches Übungsbuch. 3,95 Rubel
 - Aronow/Frank. Sprachführer für die Außenwirtschaftspraxis. Deutsch/Russisch. 2,26 Rubel
 - H. Diener. Fleckenentfernung aber richtig. 1,42 Rubel
 - Deutsches Gesprächsbuch für Ausländer. 1,20 Rubel
 - Sprache und Praxis. 1,08 Rubel
 - Wolfgang Genschorek. Robert Koch. Humanisten der Tat. 1,68 Rubel
 - Christoph Wilhelm Hufeland. 3,79 Rubel
 - Walter Stockel. Erinnerungen eines Frauenarztes. Ein Ding von Schönheit ist ein Glück auf immer. Gedichte der englischen und schottischen Romantiker. 2,37 Rubel
 - Franz Fühmann. Irrfahrt und Heimkehr des Odysseus. Prometheus. Der Geliebte der Morgenröte und andere Erzählungen. 3,37 Rubel
 - Erzählungen 1955—1975. 4,57 Rubel
 - E. T. A. Hoffmann. Märchen und Erzählungen. BDV. 3,28 Rubel
 - William Makepeace Thackeray. Jahrmärkte der Eitelkeit in 2 Bänden. 2,18 Rubel
 - Martin Andersen Nexö. Dem jungen Morgen zu. Zwei Welten. Reiseschilderungen aus der Sowjetunion. 2,24 Rubel
 - Eva Lippold. Haus der schweren Tore. Roman. 4,25 Rubel
 - Der verlebte Teufel. Französische Erzählungen des XVIII. Jahrhunderts. 1,78 Rubel
 - Ludwig Renn. Adel im Untergang. 2,10 Rubel
 - Johann Hoffmann. Der rote Keich. Historischer Roman. 2,81 Rubel
 - 2,49 Rubel
- Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“ 473000 Zelinograd, ul. Oktjabrskaja, 73, zu richten.

Fernsehen

Montag, 29. Juni	Freitag, 3. Juli
<p>Moskau</p> <p>9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Die Blockade. Spielfilm, 2. Teil. 1. Folge. 11.45 Klub der Filmreisen. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 16.25 Lustige Starle. 17.00 N. Tichonow. Zeiten und Wege. Fernsehfilm 17.40 Multis Schule. 18.10 Treffen D. B. Kobalewski mit Studenten. 19.15 Dokumentarfilm. 19.30 Die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU ins Leben umsetzen. 20.00 Gespräche im hellen Mondschein. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Fortsetzung der Bühnenaufführung. 22.50 Konzert junger Balletttänzer der Usbekischen SSR.</p> <p>Alma-Ata</p> <p>In Kasachisch. 17.55 Sendeprogramm. 18.00 Onerege. Kanat. Kakkanda. 18.20 Dokumentarfilm. 18.55 Genosse. 19.25 Frühlingsmelodien. 19.45 Kasachstan. In Russisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Die Stadt, die ich liebe. 21.05 Konzert. 21.30 Zeit. 22.05 Transsibirischer Expreß. Spielfilm.</p> <p>Dienstag, 30. Juni</p> <p>Moskau</p> <p>9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Die Blockade. Spielfilm, 2. Teil. 2. Folge. 11.45 Konzert. 11.50 Aus der Tierwelt. 15.00 Nachrichten. 15.20 Hinter dir ist die Heimat. Dokumentarfilm. 16.20 Ein Wald, den man nicht betreten kann. Spielfilm für Kinder. 17.30 Über Schülerproduktionsbrigaden. 18.05 UdSSR—MYR. Gleichberechtigte Partner. Dokumentarfilm. 18.15 M. Gorki. Erinnerungen und Begegnungen. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Aus dem Leben der Wissenschaft. 20.00 Geschichte einer Liebe. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert. 23.10 Heute in der Welt.</p> <p>Alma-Ata</p> <p>In Russisch. 17.55 Sendeprogramm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.20 Filmwerbung. 18.40 Neue Zielmarken von Ekibastus. 19.05 Musiksendung. 19.45 Kasachstan. In Kasachisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Tierzucht — wichtigste Arbeitsfront. 20.55 Es singt ih. Machambetow. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert.</p> <p>Mittwoch, 1. Juli</p> <p>Moskau</p> <p>9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Schaffen der Jugend. 10.30 Geschichte einer Liebe. Spielfilm. 12.00 Konzert. 15.00 Nachrichten. 15.20 Der Mensch auf der Erde. Filmprogramm. 16.05 Horisten, meldet euch! 16.50 Poesie von W. Lugowskoi. 17.30 Schachschule. 18.00 Filmprogramm zum Nationalfest Kanadas, dem Tag der Konföderation. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Dokumentarfilm. 20.05 Gewöhnliche Umstände. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Die Filmkamera guckt in die Welt. 22.55 Heute in der Welt.</p> <p>Alma-Ata</p> <p>In Kasachisch. 17.55 Sendeprogramm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.45 Der Alltag und die Probleme der Schöler. 19.00 Dokumentarfilm. 19.10 Vom XI. Republikfestival „Sholdas“. 19.45 Kasachstan. In Russisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Vom XI. Republikfestival „Sholdas“. 21.00 Konzertfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Der Ulan. Spielfilm.</p> <p>Donnerstag, 2. Juli</p> <p>Moskau</p> <p>9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Zeichentrickfilme. 10.35 Gewöhnliche Umstände. Bühnenaufführung. 12.00 Konzert. 15.00 Nachrichten. 15.15 Dokumentarfilme. 16.00 Russische Sprache. 16.30 UdSSR-Meisterschaft in Standschießen. 17.05 K. Krumholz. Konzert für Harfe und Orchester. 17.30 Der Prinz und der Bettler. Spielfilm für Kinder. 18.45 Trunksucht. Ärztliche Gespräche. 19.45 Heute in der Welt. 19.30 Konzert. 20.00 Sendeprogramm zum 5. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Republik Vietnam. Abschließend der Spielfilm „Das Mädchen Nim“. 21.30 Zeit. 22.05 Aus dem Leben der Wissenschaft. 22.35 Heute in der Welt. 22.50 Konzert.</p> <p>Alma-Ata</p> <p>In Russisch. 17.55 Sendeprogramm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.20 Heute auf dem Programm. 18.25 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Konzertfilm. 19.20 Wo soll ich lernen 19.45 Kasachstan. In Kasachisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Vom XI. Republikfestival „Sholdas“. 21.00 Es singt A. Jenkebajew. 21.30 Zeit. 22.05 Erzähle mir von dir selbst. Spielfilm.</p>	<p>Moskau</p> <p>9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Das Mädchen Nim. Spielfilm. 11.30 Lieder von nah und fern. 15.00 Nachrichten. 15.20 Deine Arbeit — deine Höhe. Dokumentarfilme. 16.15 Es spielt S. Jussow (Geige). 16.40 Konzertfilm. 17.15 Volksweisen. 17.30 Moskau und die Moskauer. 18.00 UdSSR-Meisterschaft in Standschießen. 18.30 Treffen im Fernsehstudio „Orjionok“. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 A. Babykin singt russische Romanzen. 19.45 Schriftsteller haben das Wort. 19.35 Melodien der Wer-Viertel. Filmkomödie. 21.30 Zeit. 22.00 Lied 81. 23.05 Heute in der Welt. 23.20 Internationaler Wettkampf in Handball.</p> <p>Alma-Ata</p> <p>In Kasachisch. 17.55 Sendeprogramm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.35 Werbung. 18.40 Sendung für Kinder. 19.45 Kasachstan. In Russisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Vom XI. Republikfestival „Sholdas“. 20.50 Konzert. 21.30 Zeit. 22.05 Julia Wrewskaja. Spielfilm. 1. Folge.</p> <p>Sonnabend, 4. Juli</p> <p>Moskau</p> <p>9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.00 Das Abc-Spiel. 10.30 Für euch, Eltern. 11.00 Sportлото-Ziehung. 11.10 Mehr gute Worte. 11.40 Internationaler Wettkampf in Wasser-ski-sport. 13.00 Konzert. sowjetischer Lieder. 13.25 Spielfilm für Kinder. 14.30 Durch Jugoslawien. Filmprogramm. 15.00 Heute in der Welt. 15.15 Heute — Internationaler Tag der Konsumgenossenschaften. 15.35 Regenbogen. IV. Internationales Festival der Fernsehprogramme des Volkswirtschaftens. 16.00 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 17.00 Zeichentrickfilme. 17.25 Es spricht der politische Kommentator L. L. Wosnessenski. 17.55 Musikprogramm. 18.55 Dokumentarfilm. 19.45 Vom ganzen Herzen. 21.30 Zeit. 22.05 Willkommen zur Operette 23.45 Nachrichten.</p> <p>Alma-Ata</p> <p>In Russisch und Kasachisch. 12.55 Sendeprogramm. 13.00 Der Seiltänzer. 14.05 Der Quell. 14.30 Dokumentarfilm. 14.45 Senin Machabbaylan. 15.20 Vom XI. Republikfestival „Sholdas“. 15.45 Konzert. 16.15 Ein ruhmvoller Weg. In Russisch. 16.45 Sendung für Kinder. 16.55 Dokumentarfilm. 17.05 Vom XI. Republikfestival „Sholdas“. 17.35 Konzertfilm. 18.10 Über die Brigadenvertragsmethode. 18.40 Julia Wrewskaja. Spielfilm. 2. Folge. 19.45 Kasachstan. In Kasachisch. 20.10 Kasachstan. 20.30 Durch das Heimatland. 20.40 Kino Jakyt. Samandas. 21.30 Zeit. 22.05 Bühnenaufführung.</p> <p>Sonntag, 5. Juli</p> <p>Moskau</p> <p>9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.00 Der Wecker. 10.30 Ich diene der Sowjetunion. 11.30 Gesundheit. 12.15 Musikprogramm der Morgenzeit. 12.45 Ich will alles wissen. Filmprogramm. 13.00 Sendung fürs Dorf. 14.00 Musikklub. 14.30 Filmprogramm zum Tag der Unabhängigkeit Algeriens. 15.00 Was spielt man im Theater? 16.30 Heute — Tag der Mitarbeiter der Hochschule und der Binnenflotte. 16.50 Wunschkonzert. 18.00 Dokumentarfilm. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Zeichentrickfilm. 19.30 Klub der Filmreisen. 20.30 Internationaler Wettkampf in Boxen. 21.30 Zeit. 22.05 Fußball-Rundschau. 22.35 Vertraute Weisen.</p> <p>Alma-Ata</p> <p>In Kasachisch und Russisch. 10.55 Sendeprogramm. 11.00 Bastau. 11.50 Sendung für Kinder. 12.20 Das Blümlein Siebenschön. 12.50 Zeichentrickfilm. 14.05 Kunst der Renaissance. 14.35 Öffne das Fenster. 15.10 Heute — Tag der Mitarbeiter der Hochschule und Binnenflotte. 15.55 Durchs Heimatland. 16.30 Vom XI. Republikfestival „Sholdas“. 17.00 Musiksendung für die Jugend. 17.50 „Kasachtelefilm“ stellt vor. 18.05 Konzert. 18.25 Arai. 19.25 Musikprogramm. In Russisch. 20.25 Sendung für Kinder. 20.50 A. Pugatschowa. Verdiente Künstlerin der RSFSR bei uns zu Gast. 21.30 Zeit. 22.05 A. Pugatschowa bei uns zu Gast. 22.45 „Hör zu!“ Spielfilm.</p>

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:
Kasachische SSSR, 473027 g. Zelinograd,
Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistische Wettbewerb — 2-17-55 Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-26-45 Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda, Tel. 54-07-67
Dshambul, Tel. 5-19-02
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме
воскресенья и понедельника

Иллюстрация издательства
Центрографского обкома
Компартин Казахстана.
Заказ № 8503. УИ 00331